16. Montag den 20. Januar 1862. 16.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Professor Dr. von Sybel zu Bonn die Schleife zum Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen; ferner den Direktor der Kreisgerichts-Deputation zu Driesen, Kreisgerichtsrath Weißenborn, zum Direktor des Kreisgerichts in Johannisburg; das technische Mitglied der Königlichen Direktion der Westfälischen Eisenbahn, Eisenbahn-Bau-Inspektor Simon zu Münster, zum Eisenbahn-Direktor mit dem Range eines Rathes vierter Klasse; den bisherigen Konsul E. Mahs in Odessa zum General-Konsul daselbst und den bisherigen Konsular-Agenten, Joh. Haemmerle in Taganrog zum Konsul in Berdiansk zu ernennen; dem Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär Fritzen zu Danzig den Charakter als Kanzlei-Rath; sowie dem Kreis-Sekretär Johann Stempel zu Wesel bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda von Rheda, und Se. Durchlaucht der Prinz Biron von Curland von Poln. Wartenberg.

Abgereist: Se. Excellenz der Ober-Küchenmeister, Erb-Hofmeister in der Kurmark Brandenburg, Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr Graf von Königsmarck, nach Plaue.

Urkunde, betreffend die Stiftung des Königlichen Kronen-Ordens, vom 18. Oktober 1861.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc., haben beschlossen, zur Erinnerung an Unseren Krönungstag einen Orden zu stiften, welcher den Namen „Königlicher Kronen-Orden" führen soll. Derselbe besteht aus vier Klassen. Zum Abzeichen dieses Ordens haben Wir ein goldenes, weiß emaillirtes, mit einem schmalen goldenen Rande eingefaßtes Kreuz mit breiten Enden erwählt, welches mit einem Medaillon belegt ist, das auf der Vorderseite auf mattem Goldgrunde eine Königliche Krone darstellt, umgeben von einem blau emaillirten Schriftringe, auf welchem in Goldschrift der Wahlspruch Unseres Königlichen Hauses „Gott mit Uns" in deutschen Lettern steht. Auf der Rückseite dieses Medaillons befindet sich auf matt gearbeitetem Goldgrunde Unser mit der Königlichen Krone gekrönter Namenszug, umgeben von einem blau emaillirten Schriftringe, worin mit goldenen Lettern das Datum der Stiftung steht. Die Ritter der ersten Klasse dieses Ordens tragen das eben beschriebene Kreuz an einem dunkelblau gewässerten, vier Zoll breiten Bande von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und außerdem auf der linken Brust einen achtspitzigen silbernen Stern, in dessen Mitte das Medaillon der Vorderseite des Ordenskreuzes sich wiederholt. Die zweite Klasse zerfällt in zwei Abtheilungen, mit Stern und ohne Stern. Das Ordenskreuz wird etwas kleiner als das der ersten Klasse an einem zwei Zoll breiten Bande um den Hals getragen. Der Stern, in dessen Mitte das Medaillon des Sternes erster Klasse sich befindet, ist silbern und viereckig, und wird gleichfalls auf der linken Brust getragen. Die dritte Klasse besteht in einem noch kleineren Ordenskreuze und wird an einem ein und einen halben Zoll breiten Bande im Knopfloch, die vierte Klasse hingegen in einem vergoldeten Kreuze, in dessen Mitte auf beiden Seiten das Ordensmedaillon in Email sich befindet, und wird gleichfalls im Knopfloch getragen. Bei Verleihung eines anderen preußischen Ordens wird der Kronen-Orden nicht abgelegt. Da Wir beschlossen haben, den Kronen-Orden im Range dem Rothen Adler-Orden gleichzustellen, so bestimmen Wir hiermit über das Anlegen beider Orden Folgendes: 1) bei Ertheilung der Sterne der I. und II. Klasse des Kronen- und des Rothen Adler-Ordens wird der Stern gleicher Klasse, welcher zuletzt verliehen worden, über dem früher ertheilten angelegt, das große Band des zuerst verliehenen aber unter dem Rock getragen; 2) zum Großkreuz des Rothen Adler-Ordens wird der Stern des Kronen-Ordens unter dem des Großkreuzes, das Kreuz des Kronen-Ordens aber um den Hals getragen; 3) zum Schwarzen Adler-Orden wird der Stern der I. Klasse des Kronen-Ordens unter dem des Ersteren, und das Kreuz um den Hals getragen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. Gegeben Königsberg, den 18. Oktober 1861. (L. S.) **Wilhelm**. Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. von Auerswald. von der Heydt. von Patow. Graf von Pückler. von Bethmann-Hollweg. Graf von Schwerin. von Roon. von Bernuth. Graf von Bernstorff.

Urkunde, betreffend die Erweiterung des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, vom 18. Oktober 1861.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc., haben beschlossen, dem von Unseres in Gott ruhenden Herrn Bruders Majestät unter dem 23. August 1851 gestifteten Königlichen Hausorden von Hohenzollern eine Erweiterung dahin zu geben, daß 1) die Klasse der Groß-Komthure und 2) die der Komthure, eine jede in zwei Abtheilungen verliehen werden soll, so zwar, daß die erste Abtheilung der Groß-Komthure in einem achtspitzigen silbernen, mit der ungekrönten Vorderseite des Ordenskreuzes belegten Sterne besteht, welcher auf der linken Brust getragen wird. Die erste Abtheilung der Komthure besteht in einem sechsspitzigen silbernen Sterne mit der ungekrönten Vorderseite des Ordenskreuzes, welcher auf der rechten Brust getragen wird; 3) das bisherige silberne Kreuz und der silberne Adler zur vierten Klasse des Königlichen Hausordens von Hohenzollern erhoben wird. Die jetzigen Inhaber des silbernen Kreuzes und silbernen Adlers werden hierdurch zu Inhabern des Königlichen Hausordens von Hohenzollern vierter Klasse kreirt, ohne daß es einer neuen Ausfertigung des Verleihungs-Dekrets bedarf. Demnach wird der Königliche Hausorden von Hohenzollern von jetzt ab in folgenden Klassen und Abtheilungen bestehen: I. Groß-Komthure: a) Stern der Groß-Komthure, b) Kreuz der Groß-Komthure oder Adler der Groß-Komthure; II. Komthure: a) Stern der Komthure, b) Kreuz der Komthure oder Adler der Komthure; III. Ritter: Kreuz der Ritter oder Adler der Ritter; IV. Inhaber: Kreuz der Inhaber oder Adler der Inhaber. Der Stern der Groß-Komthure und der Stern der Komthure dieses Ordens wird auch bei Verleihung anderer preußischer Dekorationen nicht abgelegt und selbst zum Stern des Schwarzen Adler-Ordens, jedoch unter demselben getragen. Den Stern der Groß-Komthure werden Wir vorkommenden Falls auch noch nach dem Schwarzen Adler-Orden verleihen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. Gegeben Königsberg, den 18. Oktober 1861. (L. S.) **Wilhelm**. Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. von Auerswald. von der Heydt. von Patow. Graf von Pückler. von Bethmann-Hollweg. Graf von Schwerin. von Roon. von Bernuth. Graf von Bernstorff.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 19. Jan. Nach Newyorker Nachrichten vom 7. d. meldet der „Newyork Herald", daß die Unionisten bei Hilton Head, in der Nähe von Port royal einen großen Sieg errungen haben. Die Truppen der Kanonenböte haben am Kampfe theilgenommen. — Nach einem bei Huntersville, im westlichen Virginien stattgehabten Treffen haben sich die Konföderirten mit großem Verluste zurückgezogen.

Mit dem „Niagara" über Queenstown eingetroffene Berichte melden aus Newyork vom 7. d., daß im Kongresse eine Diskussion über die Trentangelegenheit stattgefunden habe. Valandigham sprach seine Unzufriedenheit über die Herausgabe Masons und Slidells aus; Amerika würde in weniger als drei Monaten mit England im Kriege sein.

Der Kongreß hat ein Komité gewählt zur Berichterstattung über eine Emission von 100 Millionen Staatsscheinen, über die Frage, ob denselben Zwangskurs beizulegen sei, und über die Erklärung, daß dieselben gegen 6prozentige Obligationen umgetauscht werden können.

Die „Tribüne" sagt: Man werde die „Hafenstadt Matamoras okkupiren, um über Brunsville und Texas den Baumwollenhandel mit dem Süden zu öffnen.

Der Maire von Newyork hat in einer Botschaft gesagt, daß in Betracht der kritischen Lage die Vertheidigung Newyorks die Aufmerksamkeit erheische.

Der „Niagara" überbringt weitere Nachrichten aus Newyork vom 9., die dem Dampfer pr. Telegraph nach Halifax nachgesandt worden sind. Sumner hatte in einer Rede im Senate gesagt, daß Wilkes Untersuchung des „Trent" nicht zu rechtfertigen sei.

Das Komité hatte über den Vorschlag der Emission von 100 Millionen Staatsscheinen mit Kurszwang, umtauschbar gegen Obligationen, die 20 Jahre lang 6 Proz. Zinsen tragen, Bericht erstattet.

Der Senat hatte über die Tarifänderungen für Thee und Kaffee noch nicht abgestimmt.

Zachary und Rodgers waren in Freiheit gesetzt worden.

(Eingeg. 20. Januar 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ⊙ Berlin, 19. Januar. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König arbeitete gestern fast ununterbrochen bis 4 Uhr Nachmittags, indem er theils Vorträge entgegennahm, theils mit den Ministern Graf Bernstorff und v. d. Heydt konferirte. Um 5 Uhr begaben sich der König, die Königin, der Kronprinz und die Frau Prinzessin Karl nach der Singakademie und hörten dort den Vortrag, welchen Dr. Berthold Auerbach über die Poesie des Weltschmerzes mit besonderer Beziehung auf Nikolaus Lenau im wissenschaftlichen Vereine hielt. Abends war im königlichen Palais Theegesellschaft, zu welcher auch der aus Stockholm hier eingetroffene königliche Gesandte Graf Oriolla Einladung erhalten hatte. Heute Vormittag empfing der König einige fürstliche Mitglieder des Herrenhauses und fuhr kurz nach 11 Uhr mit seiner Gemahlin zur Feier des Krönungs- und Ordenfestes ins Schloß, woselbst bereits die Mitglieder der königlichen Familie, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Prinz Heinrich von Hessen, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg und andere Fürstlichkeiten, die obersten Hofchargen und die geladenen Gäste versammelt waren. Die kirchliche Feier leitete der General-Superintendent Dr. Hoffmann und die liturgischen Gesänge wurden vom Domchore ausgeführt. Zur Tafel spielten die hiesigen Kavallerie- und Infanterie-Musikkorps. Abends erschienen die hohen Herrschaften in der Oper und nahmen alsdann zusammen den Thee ein. Die Prinzen Albrecht und Adalbert und die Prinzessin Alexandrine machten nach Aufhebung der Tafel im königlichen Schlosse noch der Königin-Wittwe zu Charlottenburg einen Besuch.

Der gestrige Ministerrath im Handelsministerium dauerte von 11—2 Uhr. Nach dem Schluß der Sitzung begaben sich der Kronprinz und Graf Bernstorff zum Könige; der Handelsminister v. d. Heydt wohnte noch der Plenarsitzung im Abgeordnetenhause bei und ging alsdann von dort ins königliche Palais. — Graf Bernstorff hatte gestern Abends eine längere Besprechung mit dem dänischen Gesandten v. Quade und empfing darauf auch den Vertreter des Großherzogthums Baden. — Die Leiche des plötzlich hier verstorbenen mecklenburgischen Gesandten, Baron v. Hopffgarten, ist gestern in aller Stille von hier nach Schwerin abgeführt worden. In der Begleitung derselben befand sich der Major v. Lützow, der Tags zuvor vom Könige und der Königin-Wittwe empfangen worden war. — Mit großer Spannung sieht man der morgenden Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause entgegen. Die Fraktionen haben sich in den letzten Tagen ausschließlich mit dieser Wahl beschäftigt, und scheint der Präsidentenstuhl dem Abgeordneten Grabow gesichert. Die Stellen des ersten und zweiten Vizepräsidenten will die Fortschrittspartei durch ihre Mitglieder Behrend und v. Bockum-Dolffs besetzt wissen; andrerseits wird die Wahl des Abgeordneten v. Carlowitz zum 1. Vizepräsidenten gewünscht. — Im Kroll'schen Etablissement fand gestern Abends der Ball des Corps de Ballet statt und dauerte bis heute früh gegen 5 Uhr. Bekanntlich sind diese Ballfeste immer sehr glänzend ausgestattet und reich an Ueberraschungen. Gestern kam eine Quadrille vor, in welcher die sämmtlichen hiesigen und viele auswärtige Zeitungen auftraten. Der Ball war sehr stark besucht und unter den Gästen das diplomatische Korps, die Landtagsmitglieder, das Offizierkorps, natürlich im Zivil, sehr zahlreich vertreten. Auch die Renz'sche Kunstreitergesellschaft war vollzählig erschienen.

— [Der geographische Unterricht in den Gymnasien und Realschulen.] Von Seiten des Chefs des Militär-Bildungs-Wesens ist an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten die Mittheilung gelangt, daß bei denjenigen Aspiranten vom Portepeefähnrichsexamen, welche von Gymnasien und Realschulen kommen, ein auffallender Mangel an geographischem Wissen sich bemerklich mache. Indem der Minister diese Wahrnehmung zur Kenntniß der Provinzial-Schulkollegien und durch diese den Direktoren der betreffenden Anstalten bringt, unterwirft das Ministerialschreiben die Ursachen dieser Erscheinung einer näheren Prüfung und glaubt in dem bestehenden Lehrplan jener Schulen um so weniger einen haltbaren Grund dafür zu finden, als die Instruktion für die Gymnasien vom 6. Jan. 1856 und die Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1859 für den historisch-geographischen Unterricht 3 resp. 4 Stunden ausgesetzt und damit die Möglichkeit einer ausreichenden Unterweisung gegeben haben. Es werden daran verschiedene Rathschläge geknüpft, wie dem gerügten Mangel zum Theil abzuhelfen sein möchte, namentlich wird den oberen Klassen zeitweise Repetition der früheren Pensa, insbesondere der Geographie von Europa und Deutschland empfohlen; ferner, daß schon in den unteren Klassen auf anschaulichen und praktischen Unterricht gesehen werde, zu welchem Behufe ebensowohl gute Wandkarten, als auch zweckmäßige Atlanten im Privatgebrauch der Schüler vorhanden sein müssen. Vor Allem aber sollen diejenigen Zöglinge, welche der militärischen Laufbahn sich widmen wollen, bei Zeiten auf die Forderungen aufmerksam gemacht werden, welche in geographischer Beziehung Seitens der Studienkommission an sie gemacht, und ihnen der Rath ertheilt werden das, was die Schule ihnen in diesem Umfange nicht geben kann, sich auf Privatwege zu erwerben.

— [Landtagsvorlage.] Zu den Vorlagen, welche aus dem Handelsministerium dem Landtage zugehen dürften, gehört auch der Entwurf eines Gesetzes über die Haftverbindlichkeit der preußischen Postverwaltung. Derselbe ist, wie die „B. B. Z." meldet, bereits vollständig ausgearbeitet und gegenwärtig einzelnen Organen des Handelsstandes zur Begutachtung vorgelegt. Der Entwurf ist bemüht, die wiederholt vom Handelsstande erhobenen Beschwerden gegen die mangelhafte Garantie, welche die Postverwaltung gegenwärtig leistet, zu reduziren, und die diesfälligen Bestimmungen des Postgesetzes mit den entsprechenden des Handelsgesetzbuches über die Güterbeförderung in Einklang zu bringen.

Minden, 17. Jan. [Kommunales.] Unsere Stadtverordneten haben abgelehnt, diejenigen Ausgaben auf den Stadt-Haushaltsetat zu übernehmen, welche unserm Oberbürgermeister in seiner Eigenschaft als Mitglied des Herrenhauses erwachsen. Der Oberbürgermeister behauptet nun, daß die Stadtverordneten zu einer solchen Weigerung nicht berechtigt seien, da er in Berlin als Repräsentant der Stadt Minden fungire, da er von den Stadtverordneten präsentirt und von Sr. Majestät in Folge dessen berufen und logisch auch die Stadt zur Tragung der Repräsentationskosten verpflichtet sei; es ist sonach wieder eine Differenz entstanden und der Fall ist von dem Oberbürgermeister der k. Regierung zur Entscheidung vorgelegt.

Oestreich. Wien, 17. Jan. [Die preußische Thronrede.] Von der Kritik, welche die preußische Thronrede, in östreichischen Blättern erfährt, geben wir eine Probe in folgenden Auslassungen der „Ostd. Post": Unmittelbar nach der Veröffentlichung der Depesche des Grafen Bernstorff, welche als die Devise der preußischen Politik die Umwandlung Deutschlands in einen Bundesstaat im Wege „freiwilliger" Annexionen proklamirte, mußte die Welt wohl in der Erwartung leben, die Thronrede König Wilhelms bei Eröffnung der Kammern werde dem Prinzipe der „moralischen Eroberungen", welches doch vernünftiger Weise der alleinige Träger einer derartigen Politik sein kann, wenigstens in Einer Richtung hin einen praktischen Ausdruck geben. Sei es nun, daß der Monarch den bestimmten Vorsatz kundgab, definitiv mit der kleinen aber mächtigen Partei zu brechen, sei es, daß der Accent auf die auswärtigen Beziehungen gelegt und Preußen als der Schutz und Hort echt deutschen Wesens hingestellt ward: aber irgend etwas mußte doch geschehen, wenn das Projekt des Grafen Bernstorff nicht als eine saft- und marklose Stilübung der öffentlichen Gleichgültigkeit verfallen sollte. In beiden Beziehungen ist der Landtag enttäuscht worden. Wenden wir den Blick von innen nach außen, so zweifeln wir, ob der Nationalverein sich für jene Verträge mit den thüringischen Staaten begeistern wird, welche ihm in Aussicht gestellt werden. Bei dem Passus über die „unausgesetzte Sorgfalt" für die Entwicklung der Flotte wird wohl so mancher Unbefangene ironisch des verstorbenen Schlosser gedenken, der eine Subskriptionsliste für die deutsche Flotte mit der Bemerkung zurückwies, er habe nicht deshalb ein halbes Jahrhundert Geschichte studirt, um sich einzubilden, man könne eine Marine durch freiwillige Beiträge ins Leben rufen. Zwei Punkte giebt es, wo das hic Rhodus, hic salta in Betreff der auswärtigen Beziehungen unmittelbar an Preußen herantrat: Kurhessen und Schleswig-Holstein, und gerade hier fließt die Thronrede von Berufungen auf das Bundesrecht und die Bundesverfassung über. Sicher fragt bei dieser Stelle Jedermann mit gleicher Verwunderung, warum gerade da, wo der Bund anerkanntermaßen nur ein Hinderniß des Fortschrittes, der Wiederherstellung des gekränkten Rechtes bildet, in einer Rede, in der sonst Frankreich, England und Amerika die Hauptgegenstände bilden, Oestreich und der Bund mit Einem Male so ostensibel in den Vordergrund geschoben werden, während beide in allem Uebrigen mit beredtem demonstrativem Stillschweigen übergangen werden? (Vergl. dagegen Paris.)

Bayern. München, 17. Januar. [Ueber Preußens Haltung in der deutschen Frage] äußert sich die „Südd. Z." folgendermaßen: „Es ist außer Zweifel, daß Preußen die große

Mehrheit der deutschen Regierungen gegen sich und die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung nicht für sich hat. Jene sind nur zu gewinnen unter dem Einfluß einer drängenden äußeren Gefahr, die zur Zeit nicht besteht, oder einer drängenden inneren Bewegung. Wenn erst die Kammern aller größeren Staaten sich energisch für Preußen erklärt haben, wird auch die Stellung der Regierungen zur Frage eine andere sein; aber dieses Wenn geht nicht in Erfüllung, so lang die Berliner Politik weder imponirend noch populär ist. Sie hat nicht imponirt durch ihre Haltung in den äußeren Konflikten und sie hat sich nicht populär gemacht durch ihre Haltung zu Hause. Darüber kann sie selbst sich unmöglich täuschen und kann unmöglich gesonnen sein, mit einer Initiative hervorzutreten, die bei diesem Stand der Dinge nicht die mindeste Aussicht des Erfolgs hätte. Wie fest auch die preußische Regierung überzeugt sein mag, daß ihre bisherige Politik in auswärtigen und inneren Angelegenheiten eine durchaus richtige gewesen sei, so wird sie dessenungeachtet die Thatsache anerkennen müssen, daß diese Politik ihr weder die Fürsten, noch die Völker gewonnen hat, und sie wird die Konsequenz der Thatsache ziehen müssen. In der Depesche des Grafen Bernstorff verkündigt sie ihr Glaubensbekenntniß; aber sie wird nicht in der Lage sein, nach diesem Bekenntniß zu handeln. Wollte sie das dennoch unternehmen, so wäre ein freiwilliger Umkehr auf halbem Wege noch der günstigste Ausgang. Sie würde zurückschrecken, sobald sie das demokratische Element in Fluß gerathen sähe, das bei jeder großen Reformbewegung lebendig wird. Sie würde die Zuversicht nicht in sich tragen, diesem Element durch ihren energisch liberalen Charakter Vertrauen und durch ihre kraftvolle Haltung Respekt einzuflößen; sie würde von dem unvollendeten Werk ihre Hand abziehen, wenn irgendwo der korrekte Gang der Bewegung durch einen Exzeß unterbrochen, eine ihr Programm überschreitende Forderung mit Ungestüm geltend gemacht würde. Ihre Nerven sind nicht stark, ihre Ideen nicht liberal genug für den Anblick und die Beherrschung einer politischen Aktion, an der das Volk sich betheiligt. Die deutsche Bundesreform aber ist am grünen Tisch, ohne Betheiligung des Volkes, nicht zu vollbringen. Dies ist die Situation, die man sich ohne Selbsttäuschung klar machen muß: Preußen hat den Beruf, aber es ist heute nicht in der Verfassung, ihn zu erfüllen."

Hannover, 17. Jan. [Zur Flottenfrage.] Die „N. Hann. Z." zitirt den Passus aus der preußischen Thronrede über die Entwickelung „unserer Flotte" und die patriotischen Beiträge „innerhalb und außerhalb Preußens", um schadenfroh den Beweis zu liefern, daß nicht auf die Gründung einer deutschen Flotte, sondern auf Vermehrung und Stärkung der k. preuß. Kriegsmarine hingearbeitet werde. Das hannoversche Regierungsblatt, das so thut, als sei sein sehnlichster Wunsch, demnächst die schwarz-roth-goldene Flagge auf deutschen Kriegsschiffen wehen zu sehen, meint schließlich: „Wer aber nach dieser unumwundenen Erklärung in der Thronrede dennoch seine Kreuzer oder Groschen dem Nationalverein überweist, damit die preußische Regierung dem Herrn v. Bennigsen oder Streit darüber quittire, der hat wenigstens kein Recht, sich zu beklagen, wenn an den Masten nur die preußische Flagge weht."

Frankfurt a. M., 17. Jan. [Bundestagssitzung; Tagesnotizen.] In der gestrigen dritten Bundestagssitzung machte Hannover die Anzeige, daß es zur Annahme der Vorschläge der Nürnberger Kommission bezüglich mehrerer in Anregung gekommener Fragen der deutschen Wechselordnung bereit sei, vorbehaltlich ständischer Zustimmung. Lübeck zeigte seine Bereitschaft zur Einführung des einheitlichen Maß- und Gewichtssystems im Falle einer allseitigen Einigung an. Baden gab eine Erklärung ab, welche sich auf den Gesetzentwurf über die gegenseitige Rechtshülfe bezieht und wesentlich dahin geht, daß es ein solches Gesetz nicht als Bundesgesetz betrachten könne, da noch keine Vertretung am Bunde bestehe, und daß es für dasselbe nur den Weg der freien Vereinbarung geeignet halte. Sodann gab Luxemburg in Bezug auf den zur Abstimmung anstehenden, aber nicht dazu gekommenen Gegenstand: die Erhöhung des Ersatzkontingents nach Antrag des Militärausschusses vom 4. d. eine Erklärung ab. Verschiedene Vorträge des Militärausschusses betrafen Festungsangelegenheiten, Bauten rc.

Hessen. Kassel, 17. Jan. [Marburger Studenten] haben der „Hess. Morgenztg." eine Zuschrift zugesandt, worin sie sich darüber aussprechen, warum sie, trotz der wärmsten Sympathie für die ernsten und heiligen Bestrebungen des Vaterlandes, gleichwohl in dem Kampfe für die Verfassung geschwiegen haben und auch ferner schweigen werden. Dies geschehe nur mit richtiger Würdigung der Verhältnisse, denn die Studenten sähen ein, „daß ihre thätige Betheiligung an der guten und gerechten Sache den Gegnern derselben nur neue und willkommene Angriffswaffen in die Hand geben würde". Eine verständige Auffassung.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Jan. [Zum Gedächtniß des Prinzen Albert.] Das angekündigte City-Meeting, in welchem über ein dem verstorbenen Prinzen Albert zu errichtendes Denkmal berathen werden sollte, hat unter des Lordmayors Vorsitz vorgestern im Marion House stattgefunden. Der Saal war gedrängt voll, und Hauptredner waren außer dem Vorsitzenden der Bischof von London, Lord Stratford de Redcliff, die Londoner Parlamentsmitglieder Baron Lionel Rothschild, W. Wood, G. Demnan, und H. Lewis. Die erste vom Bischof von London beantragte Resolution lautete einfach dahin: es solle dem Prinzen, der 20 Jahre lang sich mit Eifer und Geschick der Hebung der ärmeren Klassen, der Förderung von Kunst und Wissenschaft und der Erziehung der königlichen Familie gewidmet hatte ein dauerndes Denkmal errichtet werden, ein Andenken an seine vielen Tugenden und ein Ausdruck der Dankbarkeit des Volkes. Der hochwürdige Prälat, der mit großer Beredtsamkeit und Wärme die Verdienste des Verewigten schilderte, bemerkte unter Anderem, Manche hätten es vielleicht passender gehalten, daß der Vorschlag zu einem Denkmal vom Parlament ausgehe, daß die Kosten von diesem im Namen des ganzen Landes votirt werden. Aber nein, der Dankbarkeit des Volkes entspreche es besser, daß Jeder Einzelne nach Kräften beisteure und sammle, damit auch den Aermsten, für deren Wohl der Prinz im Leben so warm gefühlt hatte, die Möglichkeit geboten sei, ihr Scherflein zu einem Denkmal beizusteuern. Aus demselben Grunde sollte es kein utilitarisches, sondern ein rein künstlerisches sein, ein Andenken an den Mann, der als junger Unbekannter ins Land kam, sich mit dessen Gesetzen gewissenhaft vertraut gemacht und ihm der Segnungen viele gebracht hat, zumal die, daß der Engländer aufrichtig und warm sein Gefühl der Loyalität gegen das regierende Königshaus pflegen kann. Lord Stratford beantragte, nach einer nicht minder warmen Gedächtnißrede, die Resolution, „daß das beabsichtigte Denkmal einen rein monumentalen und nationalen Charakter haben, daß über Plan und Ausführung früher die Genehmigung der Königin eingeholt werden möge". Die dritte, durch Baron Lionel Rothschild beantragte Resolution lautet: „Daß Ausschüsse im ganzen vereinigten Königreiche gebildet werden sollen, um Geldsammlungen zu veranstalten, und daß sämmtliche Unterthanen Ihrer Majestät zur Betheiligung eingeladen werden sollen." Endlich eine vierte, durch H. Lewis beantragte, behufs Niedersetzung eines Londoner Zentralausschusses mit dem Lordmayor an der Spitze. Alle diese Anträge wurden mit Akklamation angenommen, und auf der Stelle ungefähr 4000 Pfd. gezeichnet.

— [Hofnachrichten.] Der König der Belgier begab sich in Begleitung des Grafen Moerkerke und des Dr. Nöpel gestern von Osborne nach Claremont, um der Königin Marie Amalie, Wittwe Ludwig Philipps, einen Besuch abzustatten, und kam von dort nach London, wo König Leopold im Buckingham-Palast abstieg und bis zum Sonntag zu verweilen gedenkt, um dann wieder nach Osborne zurückzukehren. Der Prinz von Wales und Prinz Ludwig von Hessen hatten dem hohen Gast bis Portsmouth das Geleit gegeben und fuhren dann wieder nach der Insel Wight zurück. Des Ersteren Abreise nach der Levante über Triest ist, wie verlautet, auf den 14. Febr. anberaumt. Da Se. K. Hoheit kaum weniger als 4 Monate abwesend sein wird, ist auf seine Anwesenheit bei Eröffnung der Ausstellung nicht zu rechnen. Man sagt, daß die Königin auf dieser Reise bestehe, weil ihr verstorbener Gemahl sie gewünscht und den Plan dazu entworfen hatte. Seit es aber gewiß ist, daß der Thronerbe bei der Eröffnung der Ausstellung nicht anwesend sein wird, taucht von Neuem das Gerücht auf, es werde dieselbe von Ihrer Majestät persönlich vorgenommen werden. Möglich ist es immerhin, daß die trauernde Wittwe sich dazu entschließt, vorerst aber lebt Ihre Majestät noch ganz ihrem Schmerz und ist kaum zu kurzen Spaziergängen in den Anlagen von Osborne zu bewegen. Zu Tische hat die Königin, wie man erzählt, nur immer eines ihrer Kinder bei sich, ja sie soll bis jetzt noch nicht ein einziges Mal seit dem Tode ihres Gemahls in Gesellschaft des Prinzen Ludwig von Hessen, ihres präsumtiven Schwiegersohnes, oder des Königs der Belgier gespeist haben, obwohl doch Letzterer seit ihrer Kindheit ihr vertrautester Rathgeber gewesen und nun schon seit einiger Zeit ihr Gast ist. Die Mitglieder der königlichen Familie speisen gemeinschaftlich, und nur eines der Kinder leistet, wie bemerkt, abwechselnd der Königin bei ihrem einsamen Mahl in ihren Privatgemächern Gesellschaft. — Für das dem verstorbenen Prinzen Gemahl zu errichtende Denkmal in London sind gestern schon einige namhafte Beiträge eingegangen, darunter 100 Pfd. St. von Graf Russell. Von nächster Woche an sollen die Listen der Beiträge regelmäßig veröffentlicht werden.

— [Tagesnotizen.] Ueber die preußische Thronrede äußern sich von den heutigen Blättern nur „Star" und „Chronicle": ersterer mit Anstand, obgleich nicht mit vollem Beifall; das „Chronicle" voll Mißtrauen und mit sehr wohlfeilen Späßen. — In Folge der friedlichen Beilegung der Trent-Affaire hat die Admiralität die von ihr zur Vertheidigung des Merseyhafens nach Liverpool geschickten Schiffe zurückberufen. Auch sonst wurden die Rüstungen eingestellt. — Die amerikanische Regierung hat, wie verlautet, Befehl ertheilt, die beiden Amerikaner freizulassen, welche durch den föderalistischen Kreuzer „Santiago de Cuba" von der, unter britischer Flagge segelnden „Eugenia Smith" weggeführt worden waren. — Die Herren Mason und Slidell, deren Ankunft in den nächsten Tagen erwartet wird, werden einer Ovation nicht entgehen. Doch wird diese nicht von Engländern, sondern von südstaatlichen Amerikanern in Liverpool in Scene gesetzt werden. — Die „Tuscarora" hatte gestern bei Morgengrauen den Hafeneingang von Southampton plötzlich verlassen und war in den lichten Nebel hinausgefahren. Gegen Abend nahm sie jedoch wieder ihren Ankerplatz ein. Mittlerweile geht das Gerücht, der „Nashville" sei einem Engländer verkauft worden. — Aus Port Royal in Süd-Karolina meldet ein Privatbrief, daß der föderalistische General Sherman die Zeitungs-Korrespondenten ersucht habe, heimzukehren, da ihre Berichte dem Feinde von Nutzen seien. — Saffi, Bertani, Campanella, Mosto, Sacchi und Savi widersprechen heute in der „Times" der Angabe ihres Turiner Korrespondenten, daß bei der Genueser Dezemberversammlung ein Zwiespalt zwischen der mazzinistischen und garibaldistischen Partei ausgebrochen sei. Es gebe keine getrennten Fraktionen dieses Namens, und die man mit diesem Namen bezeichne, seien einig in ibren Zwecken und einander freundschaftlich zugethan. Eine ähnliche Erklärung war vor Kurzem durch Mario veröffentlicht worden. — In der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft verlas der Vizepräsident Sir R. Murchison ein an ihn gerichtetes Schreiben von Herrn Thornton, enthaltend eine Beschreibung seiner Reise von Mombas nach Kilema, auf der er von dem deutschen Baron v. Decken begleitet worden war. Ein Versuch, die schneebedeckte Spitze des Kilimanjaro zu ersteigen, war ihnen mißlungen. Sie veranschlagen dessen Höhe auf 15—20,000 Fuß. Thorton, der sich früher als Geolog bei den Expeditionen Livingstones betheiligt hatte, hofft demnächst nach Mombes zurückkehren zu können, um die Kohlenlager von Rabbai zu untersuchen.

— [Die Einstellung der Baarzahlungen in Amerika] hat hier durchaus nicht überrascht, denn die englischen Blätter hatten zum größten Theile, unbeirrt um die Gegenversicherungen der amerikanischen Presse, seit Wochen eine derartige Katastrophe prophezeiht. Es gilt dies zumal von der „Times", und diese bemerkt darüber in ihrem Börsenbericht: „Die unmittelbare Wirkung auf das Geschäft wird nicht von Bedeutung sein und in England vorerst nur die Besitzer jener Bonds treffen, die in Dollars ausbezahlt werden, verhältnißmäßig sehr wenige, da die Kupons der meisten amerikanischen in England kursirenden Fonds zu einem bestimmten Wechselkurse in Pfund Sterling ausbezahlt werden müssen. Desto größer muß die politische Nachwirkung sein. Der Krieg wird entweder rascher verlaufen, oder es wird das Land mit Papiergeld überschwemmt werden, dessen Werth mit jedem Tage abnehmen wird, bis endlich aus Angst vor einer schließlichen Repudiation das Vertrauen total gelähmt sein wird. Merkt die Unionsregierung auf die Zeichen der Zeit, so wird sie gewahr werden, daß Auslagen, wie die bisherigen, auf die Länge nicht bestritten werden können, und daß, wofern der Krieg sich nicht wohlfeiler führen läßt, man sich zu einem Kompromisse wird herbeilassen müssen. So weit die Erfahrung der letzten Zeit reicht, steht zu befürchten, daß die Union bei ihrem rücksichtslosen Gebahren verharren werde. Man wird so lange Noten fabriziren, bis ihr Werth den niedrigsten Kurs erreicht haben wird. Schon steht London auf 112 und schon steigen die amerikanischen Fonds, weil die Notirungen nicht deren Werth in Spezie, sondern in uneinlösbarem Papier zu repräsentiren anfangen." Aehnlich spricht sich die „Times" in ihrem politischen Leitartikel aus, die sonst nicht immer mit den Ansichten ihrer Börsenartikel harmoniren. Amerika sei jetzt eben so banquerott wie Oestreich, doch mit dem Unterschiede, daß letzteres sein regelmäßiges Steuereinkommen besitze, vermittelst dessen es bei einer vernünftigen Verwaltung wieder seine Finanzen in Ordnung bringen könnte, während in Amerika dieser Rückhalt fehle. Deshalb mußte das amerikanische Papiergeld nothwendigerweise rasch werthlos werden wie die französischen Assignaten, wie ihre ersten Revolutionsnoten. Noch habe die Union trotz der bereits verausgabten Millionen nicht einen einzigen bedeutenden kriegerischen Erfolg zu Lande oder zur See aufzuweisen. Die Armee sei bis jetzt baar bezahlt worden. Wie werde es erst stehen, wenn diese erfahren würde, daß man mit Noten nicht so angenehm wirthschaften könne, als mit dem gleichen Betrage in klingender Münze? Kurz die „Times" glaubt, die Einstellung der Baarzahlungen sei der Anfang vom Ende, der Norden müsse entweder rasch seine Entscheidungsschlachten wagen und gewinnen oder Friedensunterhandlungen anknüpfen.

London, 18. Jan. [Telegr.] Die Regierung hat die freie Ausfuhr der durch die Proklamation vom 30. November und 4. Dezbr. 1861 verbotenen Artikel wieder gestattet. — Die heutige „Times" theilt mit, daß Lord John Russell unter dem 31. Dezbr. an Lord Lyons die Weisung ertheilt habe, an Seward die Mittheilung zu machen, daß die Zerstörung der Südhäfen durch Steine Unzufriedenheit in England hervorrufen würde und daß solche Vorgänge als Akt der Rache betrachtet werden würden, und weil die Wiederherstellung der Union unmöglich und der Hafen von Charleston bereits zerstört sei, wies Russell Lyons an, die Hoffnung auszudrücken, daß nicht andere Häfen auf diese Weise zerstört werden würden. — Mit der „Persia" über Halifax eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 9. d. melden, daß Mason und Slidell nach den Bermudas-Inseln gegangen seien und sich von dort nach Southampton begeben werden. — Der Steamer „Parana", welchen man mit 1100 Soldaten für verloren hielt, ist auf Cap Breton eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. [Die Thronrede des Königs von Preußen] beschäftigt bereits lebhaft die hiesigen Zeitungen. Die meisten sprechen sich über ihren Inhalt in sehr anerkennender Weise aus. Die „Patrie" sagt: „Die Thronrede bietet an einigen Stellen eine politische Bedeutung dar, die nicht übersehen werden kann. Für den auswärtigen Theil ist die hervorragendste Stelle die, in welcher der König auf die Zusammenkunft in Compiègne anspielt und erklärt, daß die freundnachbarlichen Beziehungen, welche bereits mit Frankreich bestanden, sich durch diese Begegnung noch günstiger gestaltet hätten. Diese Worte rechtfertigen die Betrachtungen, welche uns zur Zeit die Zusammenkunft König Wilhelms I. mit dem Kaiser Napoleon inspirirt hat. Was die innere Situation, vom deutschen Standpunkte, anbelangt, so giebt die Thronrede einige bestimmte Andeutungen, welche unvermeidlicherweise Gegenstand ernster Diskussionen werden müssen. Das Kabinet hat darauf gehalten, an seine Bemühungen zu erinnern, zur Gleichförmigkeit der militärischen Einrichtungen des Bundes und zur Küstenvertheidigung Deutschlands zu gelangen. Diese Worte, obgleich unbestimmt, geben den Reformversuchen einen offiziellen Charakter, welche die Situation Preußens, den anderen Staaten gegenüber, feststellt." — Der „Temps", der sich wegen der Freimüthigkeit und Aufrichtigkeit seiner Meinungen binnen weniger Monate zu einem der wichtigsten und gediegensten Tagesorgane emporgeschwungen hat, bringt folgende Worte über die Thronrede: „Die Rede erscheint uns für die Freunde liberaler Ideen so befriedigend, als nur möglich; der König kann freilich nicht zulassen, „daß die fortschreitende Entfaltung des inneren Staatslebens das Recht der Krone gefährde", aber er verspricht gleichzeitig, „daß er den Ausbau der Verfassung immer vor Augen haben werde", und das ist ein sehr wichtiges Wort, besonders nach den letzten Wahlen, deren Ergebniß weit entfernt ist, den Wünschen des Königs entsprochen zu haben. Im Grunde genommen, darf man nie vergessen, daß die konstitutionelle Regierung im Wesentlichsten eine Transaktion von entgegengesetzten Prinzipien ist, und wir wollen aus den Worten des Königs den Schluß ziehen, daß er deren Bedingungen begreift und entschlossen ist, sie durchaus nicht zu umgehen. Etwas Glücklicheres kann man Deutschland nicht wünschen. Alle Paragraphen der Thronrede scheinen uns übrigens der Art zu sein, mit großer Befriedigung in Deutschland aufgenommen zu werden." Zu diesen zählt der „Temps" besonders die königlichen Worte über Kurhessen, über die Bundes- und Militärreform, über die vertraulichen Unterhandlungen wegen der Herzogthümer und über die freundnachbarlichen Beziehungen zu Frankreich.

— [Tagesnotizen.] Am College de France ist Pavet de Courteille zum Professor der türkischen Sprache und Charles Levêque an Barthelemy Saint Hilaire's Stelle, der seine Entlassung genommen hat, zum Professor der griechischen und römischen Philosophie ernannt worden. — In dem Prozesse, den der Bürgermeister Pamard von Avignon gegen L. Ulbach und andere Pariser Journalisten anhängig gemacht, wurden Ulbach und der Gerant des „Courrier du Dimanche" zu je 1000 Fr., drei andere Herren jeder zu 500 Fr. Geldstrafe und alle solidarisch in die Kosten verurtheilt. — Zur Sicherung der Stadt Annonay gegen Ueberschwemmungen sollen Arbeiten unternommen werden, deren Kosten auf 770,000 Frs. veranschlagt worden sind. Der Staat übernimmt davon, laut heute im „Moniteur" veröffentlichtem Dekret, 333,333 Frs., da die Arbeiten von allgemeinem Nutzen sind. — Der vor einiger Zeit zur Revision des pharmazeutischen Codex ernannten Kommission sind nach Beschluß des Unterrichtsministers noch die Professoren der medizinischen Fakultät, Trousseau und Bouchardat, beigegeben worden. — Nach dem „Courrier du Pas de Calais" ist das Telegraphen-Kabel zwischen Calais und England in der Mitte

gerissen, wahrscheinlich durch den Anker irgend eine Schiffes. Man ist beschäftigt, das eine Ende des Kabels zu suchen, und hofft in einigen Tagen den Draht wiederhergestellt zu sehen. — Nach dem „Flotten-Moniteur" wird die bevorstehende Reisernte in Cochinchina auf 6—700,000 Kilogr. geschätzt. Der Gesundheitszustand der französischen Kolonie ist sehr befriedigend. — Um die Freunde echter Havannah-Zigarren vor Betrug zu sichern und dem Schmuggel durch Konkurrenz zu steuern, hat die Generaldirektion des Tabaksverkaufs ein besonderes Büreau (Quai d'Orsay Nr. 63) eröffnet, wo ausschließlich die feineren Sorten (über 50 Cts. per Stück) kistchenweise, mit dem Regiestempel versehen, verkauft werden.

Paris, 17. Januar. [Tagesbericht.] Der Kaiser war heute in Rambouillet auf der Jagd. Der Kriegsminister v. Chasseloup-Laubat, der Fürst de la Moskowa und der Prinz Murat wohnten derselben an. Es wurden 1100 Stück Wild geschossen. — Der Ball, der gestern im Hotel de Ville stattfand, ist sehr glänzend ausgefallen. Ueber 6000 Personen waren dazu geladen. Die Grafen Morny und Persigny wohnten demselben bei. — Der päpstliche Nuntius, Msgr. Chigi, hatte heute eine Konferenz mit Hrn. Thouvenel. Am nächsten Sonntag soll Msgr. Chigi in feierlicher Audienz vom Kaiser empfangen werden. — General Klapka ist in Paris angekommen. Er hat morgen eine Konferenz im Palais Royal. — Die von dem „Siècle" heute eröffnete Subskription zur Unterstützung der nothleidenden Arbeiter von Lyon und St. Etienne hat großes Aufsehen gemacht. Die „Opion Nationale" beeilt sich auch heute Abend schon, die ganze Angelegenheit der gouvernementalen Fürsorge zu empfehlen. Guéroult hält die Noth sogar für so groß und dringlich, daß er auf das neue Virementssystem zur Bewilligung außerordentlicher Unterstützung verweist. — Herr Chevreau, Präfekt von Nantes, hat gestern bei dem Kaiser gespeist. Auch Marschall Niel war zur Tafel gebeten. Man bemerkt überhaupt in letzter Zeit dessen häufiges Erscheinen in den Tuilerien. — Der als sehr eifrig bekannte Präfekt von Bordeaux, Herr von Menique, soll zum Senator befördert werden. Mehrere Präfekten der bedeutendsten Departements sind nach Paris berufen worden, um dem Kaiser über verschiedene wichtige Fragen persönlich Aufschlüsse zu geben. — Sämmtliche Pariser Journalisten waren heute zu einer Zusammenkunft bei Graf Morny eingeladen. Es handelte sich um die Mittheilung der Kammerberichte. Die Erwartung, daß man den Journalen einige lebhaft gewünschte Begünstigungen dieses Mal gewähren werde, hat sich nicht bestätigt. — Nachrichten aus Southampton melden, daß eine englische Gesellschaft den „Nashville" angekauft hat. Damit schwindet die Aussicht auf ein Seegefecht zwischen der „Tuscarora" und dem „Nashville" im Bereiche der englischen Fernröhre. — Fould soll immer noch darauf bestehen, daß die französische Armee auf ihren von der Kammer sanktionirten Effektivbestand von 400,000 Mann reduzirt werde. Wie verlautet, hat Herr Fould die Absicht, eine Steuer auf alle Luxuswagen und Pferde (für erstere 100, für letztere 50 Fr.) zu legen. Eine ähnliche Steuer war schon einmal vom gesetzgebenden Körper votirt worden. Der Senat wies sie aber als unkonstitutionell zurück. — Eine Deputation der Freimaurer war heute beim Prinzen Napoleon, um wegen der Ernennung Magnans zum Großmeister zu reklamiren. Der Prinz versprach, sich beim Kaiser zu verwenden. — Der Herzog von Aumale arbeitet gegenwärtig an einem Werke über die Juli-Monarchie im Vergleich zum Kaiserreich. — Jules Favre wird vor dem Appelhof Eugène Pelletan vertheidigen, der bekanntlich in erster Instanz selber seine Sache führte. Der unbemittelte Publizist verkauft eben seine Bibliothek, um die ihm zuerkannte Geldstrafe bezahlen zu können, nachdem er mehrfache Anerbieten, unter Andern auch von der Familie Orleans, sie für ihn entrichten zu wollen, abgelehnt hat. — Wie es heißt, hat Hippolyte Castille die Ermächtigung zur Herausgabe einer neuen politischen Zeitung: „La Démocratie imperiale" erhalten. — Der Fregatten-Kapitän de Fontages, der Kommandant des an der amerikanischen Küste gescheiterten „Prony", erscheint nächstens vorschriftsmäßig vor einem Kriegsgericht, um sich über den Untergang des ihm anvertrauten Schiffes zu rechtfertigen. Die Akten sollen nachweisen, daß sich der Befehlshaber des in der Nähe befindlichen Unionsgeschwaders in sehr inhumer Weise bei dieser Katastrophe benommen hat. — Der Kaiser hat auf Anfrage dem Fürsten Cousa eröffnen lassen, daß er ihn mit Vergnügen hier in Paris sehen und empfangen werde. — Der Präsident der amerikanischen Südstaaten, Jefferson Davis, hat in Paris und London eine, wie es heißt, sehr wichtige Denkschrift überreichen lassen.

Italien.

Turin, 15. Jan. [Erklärungen der Minister.] Im Senat interpellirte heute Pareto das Ministerium wegen der allgemeinen Politik. Ricasoli antwortete etwa Folgendes: Er habe versucht, das Kabinet durch Ernennung eines Ministers des Innern zu vervollständigen. Die schwebenden Reformen böten unübersteigliche Hindernisse. Er selbst sei nicht in der Lage, mit den Parteien zu transigiren und die Minister im Allgemeinen hätten es nicht für angemessen erachtet, sich ohne ein Votum des Parlaments zurückzuziehen; wenn dieses ihnen ein Mißtrauensvotum geben sollte, so würden sie wissen, was sie ihrer Pflicht schuldig seien. Was Neapel anbetreffe, so hätte sich das Ministerium eine schwere Verantwortlichkeit aufgeladen, um die Einigung Italiens zu beschleunigen, und was die römische Frage anbelange, so würden sich dort nicht allein die Geschicke Italiens, sondern die der Humanität im Allgemeinen vollenden. Der Tag des Triumphes lasse sich nicht bestimmen, aber vielleicht reiften schon in diesem Augenblick die Ereignisse ihrer Vollendung entgegen. (Peut-être dans ce moment même les destins se mûrissent.) Das Gouvernement halte unerschütterlich fest an der französischen Alliance und werde stets seine Politik in der römischen Frage verfolgen. — Die Minister Cordova, Menabrea, Bastoggi und de Sanctis gaben darauf Erklärungen rücksichtlich der Verwaltung ihrer Departemente, worauf San Martino Auskunft über seine Verhandlungen mit Ricasoli wegen seines Eintritts in das Kabinet gab. Villamarina forderte sodann den Ministerpräsidenten auf, sich näher darüber zu erklären, was er mit den Worten meine: „Unsere Geschicke reiften vielleicht schon jetzt ihrer Vollendung entgegen", worauf Ricasoli bemerkte, er habe sich so ausgedrückt, weil die römische Frage eine Frage der Moral sei (une question toute morale), welche jeden Tag fortschreite. Ricasoli forderte darauf ein entschiedenes Votum, und der Senat ging in Folge dessen, „befriedigt von den Erklärungen des Ministeriums", zur Tagesordnung über.

— [Tagesnotizen.] Eine Note der „Opinione" dementirt die von mehreren ausländischen Journalen verbreitete Nachricht, daß sich eine Gesellschaft französischer, englischer und deutscher Kapitalisten gebildet hätte, um die Domainengüter des italienischen Reiches für 800 Millionen an sich zu bringen, und erklärt, daß kein diesfälliger Antrag der Regierung gestellt worden sei. — Die Berathung der Steuergesetze dauert in der Abgeordneten-Kammer fort. Darunter wurde das Gesetz angenommen, wodurch die Güter von todter Hand besteuert werden. — Die „Nationalités" bringen folgende Erklärung: „Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß General Goyon den ausdrücklichen Befehl erhalten hat, sich mit den italienischen Militairbehörden wegen Unterdrückung des Räuberwesens zu verständigen." — Die „Italie" bringt aus Neapel die Bestätigung, daß Chiavone's Bruder sich mit drei andern Banditen dem italienischen General Lopez in Gaëta gestellt hat. In Albano wurde von französischen Gendarmen der Scharfrichter von Neapel nebst dessen Gehülfen verhaftet und nach Rom abgeführt. — In einem Schreiben der „Perseveranza" aus Rom vom 7. d. wird gemeldet: „Tristany ist beauftragt, das Brigantiwesen in großem Maaßstabe zu organisiren und gedenkt in den ersten Tagen des Februar mit einer tüchtigen Schar Briganti Triest zu verlassen und in S. Benedetto in den Marken zu landen." — Aus Neapel meldet man, daß mehrere Anführer der Briganti, Campania, Cipriano und Lagala, verwundet, ein anderer, Lagopesole, gefangen genommen, daß ihre Banden fast gänzlich aufgerieben, und daß endlich bei einem spanischen Major Augustin Capodivilla wichtige Papiere vorgefunden seien.

— [Interpellation.] In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stellte d'Ondes die Minister wegen der Vorfälle in Castellamare zur Rede. Er warf den Ortsbehörden das Unterlassen regelmäßiger Untersuchungen vor und tadelte die Metzeleien ohne Urtel und Recht. Der Justizminister antwortete Namens der Regierung, daß er noch keine Berichte der Gerichtsbehörden erhalten, es aber unter Umständen, wie sie in Castellamare vorgekommen, schwer sei, Zeugen zu finden und die Soldaten nicht im Stande waren, der Wuth gegen Mörder und Räuber ein Ziel zu setzen. Mehrere Redner betheiligten sich an den Berathungen. Die Kammer vertagte die Abstimmung, bis sie, nach Vorlegung der amtlichen Berichte, sich ein Urtheil werde bilden können.

Turin, 17. Jan. [Telegr.] Brofferio interpellirte heute im Abgeordneten-Hause das Ministerium wegen der Peterspfennig-Sammlungen, die von den Feinden des Landes veranstaltet würden, um gegen die italienische Regierung Waffen zu schmieden; man müsse gegen diejenigen, welche dies Geschäft im Lande betrieben, das Strafgesetzbuch in Anwendung bringen. Ricasoli gab zu, daß die Sammlungen zum Schaden Italiens geschehen seien, meint aber, von Italien selbst sei gar wenig dazu beigesteuert worden und daß es sich nicht verlohne, die Sammler im Lande zu bestrafen; übrigens sei der Souverän von Rom auch das Haupt der katholischen Kirche, und die Institutionen Italiens widerstritten jeder Maaßregel, welche auf die Untersuchung der Absichten des Papstes abziele. Die Kammer ging darauf zur Tagesordnung über. — Das Gerücht, als sträube sich der Handelsminister Cordova gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich, wird von der „Italie" in Abrede gestellt.

Neapel, 10. Jan. [Der Guerillakrieg.] Der „Allg. Z." wird von hier geschrieben: „Während in der italienischen Presse und im Turiner Parlament die Unterdrückung der Bewegung in der Basilicata, und mit ihr das Ende des Brigantaggio laut verkündet wurde, zogen die zersprengten und geschlagenen Königlichen, vom General della Chiesa ungestört, nach den Capitanaten, um dort in den weiten Ebenen sich wieder zu erholen, und dann den Kampf mit ihren unerbittlichen Verfolgern von Neuem zu beginnen. Sie setzten sich schnell mit den nie ganz vernichteten, jetzt wieder sehr zahlreichen Aufständischen im Monte Gargano in Verbindung, und durchzogen in kleinen Banden von 20 oder 30 Mann plündernd und raubend das Land. Die Truppen, welche ihnen damals, im November, entgegengestellt werden konnten, waren viel zu schwach, um die arg heimgesuchten Bewohner vor den Erpressungen und Verwüstungen, welche dort in einem nie vorher gesehenen, nie geahnten Maaße verübt wurden, zu schützen. Infanterie ist gegen die zum Theil berittenen, immer sehr beweglichen Guerillas in den Ebenen der Capitanata nicht zu verwenden, und an Kavallerie leidet die piemontesische Armee großen Mangel. Die Bauern wurden von ihren Aeckern, die Hirten von ihren Heerden vertrieben. So kommt es, daß jetzt ein großer Theil der Felder unbebaut liegt, und die Heerden herrenlos durch die unabsehbaren Flächen der Tavoliere irren. Die Unthätigkeit und Ohnmacht der Regierung trugen nicht wenig dazu bei, neue Anhänger in die Reihen der Königlichen, deren anfänglich schwache Banden jetzt meist eine Stärke von 50—100 Mann erreicht haben, zu treiben. Nur wenige Guerillaführer, namentlich im Monte Gargano, haben 200 oder mehr Parteigänger beisammen. Die Eigenthümer sind in die Städte geflüchtet, und können nur durch große Summen ihre Felder, die sie gewissermaßen nur als Lehen von den Aufständischen besitzen, vor der Verwüstung schützen. Nur wenige wagten es, die ihnen auferlegten Steuern zu verweigern, und sahen dafür ihre Häuser niedergebrannt, ihre Heerden getödtet, die Ernten zerstört. Wenn es den Aufstänqischen darauf ankam, den Wohlstand der ganzen Provinz für lange Zeit zu vernichten, so haben sie ihren Zweck so ziemlich erreicht. Die Bewohner, welche sich ohne Schutz und Hülfe den Plünderungen preisgegeben sehen, ergreifen die Partei der Königlichen, und lieferten schon manche kleine Truppenabtheilung durch falsche Nachrichten den Aufständischen in die Hände. Dennoch war vor einem Jahre die Capitanata eine der am meisten für das einige Italien schwärmenden Provinzen, die mit Jubel die ersten bei Manfredonia landenden Piemontesen empfing. Auf eine Konsolidirung des neuen Reichs scheint dieser Umschlag, der jedem beim ersten Blick klar wird, wenn er die Stimmung zur Zeit des Einzugs Garibaldi's mit der jetzigen vergleicht, nicht hinzudeuten. Ein kühner Führer, den die bourbonischen Komité's ohne Mühe finden werden, oder schon gefunden haben, kann dort in den Capitanaten, noch leichter als früher Borges in der Basilicata, den Massenaufstand organisiren.

Neapel, 11. Januar. [Die Vorgänge in Castellamare.] Die letzte Nummer der offiziellen Zeitung von Sicilien bringt einen genauen Bericht über die bereits bekannten traurigen Vorfälle in Castellamare, der allen Schein der Wahrheit und Zuverlässigkeit an sich trägt. Die Hauptstellen lauten:

Durch zuverlässige Berichte sind wir im Stande, genaue Auskunft über die traurigen Ereignisse zu geben, deren Schauplatz letzthin die Gemeinde Castellamare del Golfo gewesen ist. Am Neujahrstage bemerkte man gegen 3 Uhr Nachmittags an verschiedenen Punkten der genannten Gemeinde ein unruhiges und drohendes Treiben von mehreren bewaffneten Individuen; besonders aber auf der Straße Garibaldi fielen viele Gewehrschüsse unter dem Rufe: „Abbasso la leva, morte ai liberali, viva la republica!" In einem Augenblicke sah man auch eine rothe Fahne aufgezogen. Ein Polizeibeamter eilte in Begleitung seines Sohnes muthig herbei und versuchte, mit Worten die Ruhestörer zur Ruhe zu bringen; anstatt jeglicher Antwort erhielten sie eine volle Ladung und waren dabei so glücklich, unversehrt zu bleiben. Es eilten hierauf die wenigen dort stationirten Karabinieri und der Kreisrichter herbei; aber auch diese mußten sich zurückziehen, indem der letztere sich in das Haus des Herrn Coppola flüchtete, während die andern in ihrer Kaserne Zuflucht suchten. Kurz darauf wurden dieselben Karabinieri in der genannten Kaserne überfallen, umringt und, von der Ueberzahl übermannt, entwaffnet. Hierauf zogen die Aufrührer nach dem Hause des Befehlshabers der Nationalgarde. Angegriffen in der Nähe, leistete jener Tapfere jenen Widerstand, den die Gewißheit eines nahen Todes den Edelmüthigen einzuflößen weiß. Es wurde sein Blut zugleich mit dem seiner jungen Tochter vergossen. Sein Haus ging durch die Hände der grausamen Mörder in Flammen auf. Ebenso geschah es mit dem Hause der Familie Asaro, welche ihrer Wuth andere Opfer lieferte. Dann wurden zerstört und verbrannt das Gemeinde-Bureau und das Archiv, ferner das Douanen-Bureau und die Kreiskanzlei; es erfolgte die Ermordung des Herrn Anton Calandra und die Brandlegung in der Wohnung des Arztes Calandra. Dem Einnehmer wurde alles baare Geld, was sich im Hause vorfand, im Betrage von mehr als 280 Dukati, weggenommen. So verfloß jene traurige Nacht; in der Frühe des 2. begann von Neuem das Schreien: „Morte ai liberali!" Nach langem Hin- und Herstürmen, ohne Ziel und Zweck, überfielen die Aufrührer gegen 10 Uhr Vormittags mit einem Gewehrfeuer das Haus des Polizeibeamten Fandaro, der jeglichen Widerstand als unnütz erkannte und sich deshalb als besiegt jener wilden Bande übergab, die bald Tod, bald Gnade für ihn verlangte. Die letztere Partei gewann die Oberhand, und so verdankt derselbe ebenso wie der Bürgermeister Marc' Antonio jenen selben das Leben, die sie in langsamen Zügen den Todeskampf hatten schmecken lassen. Der Unterpräfekt von Alcamo, der bis zu dieser Stunde keine Kunde von diesen beklagenswerthen Ereignissen erhalten hatte, schickte auf die erste Nachricht hin eine Person ab, um sich über den Sachverhalt zu erkundigen, mit dem Auftrage, den Karabinieri zu Pferd und zu Fuß, die er nachschicke, darüber zu berichten, und in der That sandte er letztere dahin ab, befahl ihnen jedoch, sich nicht in den Ort selbst hineinzuwagen, ohne vorher sichere Erkundigungen eingezogen zu haben. Auf dem Marsche konnte man in der That erkennen, daß der Aufruhr von einiger Bedeutung sei, weshalb der Anführer der Karabinieri zu Fuß selbst davon abrieth, sich in so geringer Anzahl der Gefahr auszusetzen. Der Befelshhaber der Carabinieri zu Pferd jedoch, getrieben von einer unvorsichtigen Kühnheit, näherte sich mit vier der Seinigen der Stadt. Er hoffte, daß seine Stimme und seine Gegenwart in der Eigenschaft als Staatsbeamter jenen Elenden imponire, wurde aber bei seinem Eintritte grausam enttäuscht und bezahlte mit dem eigenen Leben und dem zweier seiner Begleiter ein gar zu edelmüthiges Zutrauen. Die Aufrührer, in der Unterstellung, daß andere Truppen nachkämen, zogen ihnen entgegen und besetzten die steilen Berge, welche die Straße beherrschen, über die jene Truppen kommen mußten. Letztere bestanden aus 27 Liniensoldaten, angeführt von einem Unterlieutenant, 6 Carabinieri und anderen Soldaten, immerhin eine ungenügende Anzahl im Vergleich zu der Masse, die ihnen gegenüber stand. Sie unterhielten tapfer ein Feuer von drei Stunden. Um dieselben zu unterstützen, war der Kapitän mit dem Reste seiner Kompagnie von Alcamo abmarschirt; dieser hielt jedoch für gut, Halt zu machen und neue Befehle vom Unterpräfekten von Alcomo abzuwarten. Letzterer gab den Befehl zur Rückkehr, um den Ort selbst zu bewachen, während er die Umgegend von den Carabinieri durchstreifen ließ und selbst an der Spitze einiger muthigen jungen Leute im Inneren der Stadt patrouillirte. Der Präfekt von Trapani seinerseits erhielt kaum Nachricht von dem Vorgefallenen, als er sich an den Befehlshaber eines Bataillons Soldaten wandte, das sich des Garnisonswechsels halber auf dem Wege von Trapani nach Palermo befand, und drang darauf, daß er Angesichts des unerwarteten Vorfalls sich nach Castellamare begebe. Zu gleicher Zeit schickte er die Pirocanonieri Ardita nach demselben Orte ab und beorderte die ganze disponible Truppenmacht zu Pferde dahin mit dem Marinebeamten Herrn Antonio La Barbiera. Dte Statthalterschaft in Palermo erhielt die erste Kunde von den ausgebrochenen Unruhen um 5 Uhr des 2. durch eine Depesche von Alcamo, welche um 4 Uhr von jener Stadt abgegangen war. Es wurde sogleich auf das Schleunigste der Befehl gegeben, daß das Bataillon Liniensoldaten, welches auf der Rückkehr von Trapani sich in Calatafimi befand, nach Alcamo und Castellamare marschire, daß ferner das Dampfboot „Monzambano" mit Truppen und dem Generalmajor Quintini, dem der Oberbefehl aller Truppen anvertraut wurde, von Palermo nach Castellamare abgehe. Es wurden in die umliegenden Gemeinden Verstärkungen gelegt, man organisirte einen Staffettendienst, überhaupt geschah, was die Umstände erforderten. Die auf dem „Monzambano" eingeschifften Truppen langten am 3. um 4 Uhr Morgens an; aber die Landung ging nicht vor Tagesanbruch vor sich. Es ist falsch, daß die Aufständischen versucht hätten, dieselbe vermittels zweier Stück Kanonen zu verhindern. Die Truppen landeten, ohne Widerstand zu finden. Beim weiteren Vordringen in den Ort wurden sie mit einem Gewehrfeuer empfangen; man erwiderte dasselbe energisch. Auf den höher gelegenen Berg zurückgedrängt, wurden die Aufständischen durch einige Kanonenschüsse vom „Monzambano" und von der Ardita aus dieser Stellung vertrieben. Beim stattgehabten Angriffe haben wir den Tod des tapferen Kapitäns Mazzetti und den eines Sergeanten der Bersaglieri außer mehreren Verwundungen zu beklagen. Das Bataillon von Calatafimi war indessen in Alcamo gegen Mittag des 3. angekommen. Da es jedoch weder Speise zu sich genommen, noch Rast gemacht hatte, so mußte es hier einen Augenblick Halt machen; erst gegen halb 3 Uhr Nachmittags marschirte es ab und langte um 6 Uhr in Castellamare an. Der Unterpräfekt marschirte an der Spitze der Vanguardia jenes Bataillons. In Castellamare angekommen, fand er bereits die Ordnung hergestellt und die Entwaffnung angeordnet; er erfuhr außerdem, daß 6 der Schuldigen, die mit den Waffen in der Hand festgenommen wurden, als sie im Begriffe standen, auf die Soldaten Feuer zu geben, erschossen worden waren; 3 von diesen wollten ihren Namen nicht kund thun; einer von ihnen war ein Priester, der sich jenem blutdürstigen Gesindel angeschlossen hatte.

Nach der heutigen „Patria" stimmen alle Zeitungen von Sicilien darin überein, daß der obige offizielle Bericht genau und der Wahrheit gemäß den Verlauf der stattgehabten Unruhen angegeben habe, bedauern aber, daß die Unterdrückung derselben mehr dem Einschreiten der militärischen Macht, als dem Widerstande der Bevölkerung selbst zugeschrieben wird. Zugleich bestätigen sie, daß die Ruhe wieder völlig hergestellt sei. Anderen Nachrichten zufolge hat man bei dem erschossenen Priester Papiere und Korrespondenzen vorgefunden, die auf eine Verbindung mit den reaktionären Komités in Rom und Marseille hinweisen, deren Betheiligung an diesen Unruhen unzweifelhaft ist.

Rom, 11. Januar. [Beziehungen zu Rußland und Polen; Franz II.] Die Nachricht von der zwischen dem päpstlichen Stuhl und Rußland zu Stande gekommenen Einigung hat in Rom eine große Befriedigung gewährt. Eine große Anzahl von Prälaten die in Folge der politischen Vorgänge nicht mehr päpstliche Delegaten in den annektirten italienischen Ländern sein können, bewerben sich um die neu wiederhergestellte Nunziatur in Petersburg. — In dem letzten Konsistorium, welches am 6. d. gehalten wurde, ist auch (wie schon erwähnt) der von Rußland vorgeschlagene Kandidat Felinski zum Erzbischof von Warschau ernannt worden. Man hatte das Gerücht verbreitet, diese Ernennung sei vom Petersburger Hofe so zu sagen erzwungen, ein russischer Spezialagent habe den Papst, falls er die Kandidatur Felinski's verwerfen würde mit der Anerkennung von Italien gedroht; alle diese Nachrichten sind, einer Korrespondenz des „Temps" zufolge, jetzt als vollkommen unbegründet erwiesen, und es steht fest, daß der Papst hier nur seiner Neigung und dem Wunsche des heiligen Kollegiums gefolgt ist. Der letzte ordentliche Nuntius, der in Peters-

burg seinen Sitz hatte, war Msgr. Archetti, Erzbischof von Chalcedonien: es war dies im Jahre 1784. Seitdem hatte die römische Kurie lange und stets vergebliche Anstrengungen gemacht, um diesen für die katholischen Interessen so wichtigen Posten wieder zu besetzen. Als Kaiser Nikolaus unter Gregor XVI. Rom besuchte, erwiederte er auf dessen Beschwerden: „Ew. Heiligkeit ist schlecht unterrichtet.“ Dies würde nicht der Fall sein, sagte der Papst, wenn Ew. Majestät mir gestattete, einen Vertreter in Petersburg zu haben, wie sie selber einen in Rom hat.“ — Der Papst hat durch Vermittelung des Grafen Kisseleff die Freilassung von 11 polnischen Priestern verlangt, die entweder zum Gefängniß oder zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden waren. — Franz II. hat dem Erzbischof von Neapel 300 Dukaten für die durch den letzten Ausbruch des Vesuv so schwer betroffenen Einwohner von Torre del Grecco übersandt. — Dieser Gabe war ein Brief beigefügt, worin der König bedauerte, nicht persönlich seinen Unterthanen Hülfe leisten und, als Verbannter, nicht in der Lage zu sein, so viel er gern möchte, geben zu können. „Aber so schwach meine Mittel auch sein mögen“, schreibt Franz II., „so bin ich doch König und schulde meinem Volke den letzten Tropfen Blut und den letzten Scudo. Das Scherflein des Armen, das ich heute übersende, wird vielleicht jetzt in seinen Augen einen höheren Werth haben, als Alles, was ich in besseren Zeiten, die nicht ausbleiben können, für es werde thun können.“ Die Königin-Wittwe hat zu gleichem Zwecke 1000 Frs., Graf Trani 500, Graf Trapani 200, Graf Caserta 200, Graf v. Agrigent 100 Fr. geschickt.

Rom, 12. Januar. [Tagesnachrichten.] Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Se. Heiligkeit zeichnete den Probst Leopold Pelldram in Berlin durch die Ernennung zu seinem Hausprälaten aus. Die ihm erst vorgestern darüber gemachte Mittheilung ist in Ausdrücken voller Anerkennung seines geistlichen Wirkens gehalten. — Die Redaktion der klerikalen Turiner „Armonia“ ließ Sr. Heiligkeit am Neujahrstage ein Kästchen mit Pretiosen und sechszigtausend Francs gesammelter Liebesopfer der dortigen Gläubigen für den Bedarf der Kommission des Peterspfennig überreichen. — Professor Clemens ist aus Münster hier sehr leidend angekommen. Man hofft viel für seine Genesung von den Einwirkungen des Klima's, zumal der diesjährige Winter ein recht südlicher und voll warmen Sonnenscheins ist. — Daß Direktor Cornelius Berlin bald wieder mit Rom vertauscht, wie es noch kürzlich hieß, ist jetzt sehr unwahrscheinlich geworden. Die Ausführung eines größeren Bildes beschäftigt ihn für den Augenblick, so daß die Vollendung der Kartonkompositionen für das Campo Santo, die seinem Wunsche nach in Rom erfolgen sollte, vorerst vertagt ist.“

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Jan. [Ernennungen für den Staatsrath; Neujahrsgratulationen; Demonstrationen.] Als einen Boten der nächstens zu erwartenden Eröffnung einer außerordentlichen Staatsrathssitzung sind die vom Kaiser am 1. d. vollzogenen Ernennungen anzusehen. Diese Zusammenberufung des Staatsraths wird die endliche Regulirung der Bauernablösung zum Gegenstande haben, und soll sich auch noch auf die nicht erledigte Schulfrage erstrecken. Zu immerwährenden Mitgliedern des Staatsraths für das Königreich Polen sind ernannt worden: die Grafen Wlad. Malachowski und Kaz. Starzenski; zu einjährigen Mitgliedern für das Jahr 1862: der Beamte des hiesigen Staatssekretariats v. Chodzinski, der Bischof der Lubliner Diözese Pienkowski, der Kanonikus des Warschauer Metropoliten-Kapitels Zwolinski, der Staatsreferendar Brzozowski, so wie die gewählten Mitglieder die Kreisräthe Stawinski, Dziewanowski, Graf Leop. Polytylo, und die vorjährigen Mitglieder Bischof Majerczak, die Präsidenten und Mitglieder der Provinzial-Landschaften Graf Peter Lubienski, v. Kozłowski, v. Rozycki und v. Gruszecki. Graf Konrad Walewski ist wegen Krankheit ausgeschieden. — Am russischen Neujahrstage, den 13. d., um 10 Uhr Morgens, empfing der Statthalter General-Adjutant Lüders die Glückwünsche der Geistlichkeit, der Mitglieder des Administrations- und Staatsraths, der ausländischen Konsuln, der Senatoren, der Chefs der Behörden, sowie der angesehensten Gutsbesitzer und Bürger Warschau's und erwiderte darauf den Vertretern der Staatsbehörden und Gutsbesitzer: „Empfangen Sie, meine Herren, meine Wünsche für die Wohlfahrt des Landes; ich hoffe, daß das beginnende Jahr die Gemüther in dem Zustande der Beruhigung findet, welcher aus der Vergangenheit die Warnungen der Erfahrung zu schöpfen gestattet. Wir wollen hoffen, daß die wiederkehrende Ruhe befestigt, und eine bessere Zukunft ankündigend, es uns ermöglichen werde, unsere Anstrengungen der gesetzlichen Entwicklung der durch unsern so liebevollen Monarchen dem Königreiche Allergnädigst verliehenen Institutionen zu widmen. Meine Herren! Diese Wünsche sind meinerseits aufrichtig, zu ihrer Verwirklichung aber bedarf ich Ihrer Mitwirkung.“ Hierauf wandte sich der Statthalter an die Bürger der Stadt Warschau mit den Worten: „Meine Herren! mit wahrem Vergnügen ergreife ich die Gelegenheit, Ihnen meine Glückwünsche für die Wohlfahrt der Stadt auszusprechen. Damit diese Wünsche zur That werden können, wollen auch Sie Ihre Bemühungen darauf richten, damit das allgemeine Vertrauen in die für das Wohl des Landes segensreichen Absichten Sr. Majestät durch Ordnung und Ruhe befestigt werden, ohne welche Handel und Gewerbe nicht gedeihen können. Meinerseits werde ich stets den Bedürfnissen der Stadt meine besondere Aufmerksamkeit widmen.“ Bei der Beglückwünschung des Statthalters soll von Privatpersonen der Wunsch und die Bitte ausgesprochen worden sein: den Kriegszustand aufzuheben, worauf der Statthalter kurz erwiederte: „daß dies von Umständen abhängig und ganz seine Sorge sein werde.“ Ich gebe dies, ohne mich deshalb auf das offizielle Journal berufen zu können, welches davon nichts erwähnt. — Es wurden bekanntlich vor Kurzem 12 junge Leute aus besseren Familien wegen politischer Vergehen in das Orenburgische Korps versandt. Eine Anzahl ihrer Verwandten und Freunde war denselben nach Pultusk, 8 Meilen von hier auf der Straße nach Petersburg vorangereist, welche diesen neuen Rekruten daselbst ein solennes Abschiedsdiner gaben. Dabei wurden die verschiedensten patriotischen Toaste ausgebracht, und die jungen Leute damit getröstet, daß sie das polnische Vaterland als gute Soldaten einst, vielleicht bald, berufen werde. Vorher war feierliche Messe in der Kirche, wobei die verbotenen Nationallieder der Reihe nach gesungen wurden. Wir sehen hieraus, daß man immer liberal genug gegen politisch verurtheilte Soldaten ist, wenn so etwas auf deren Transport nach Sibirien in einer mit Militär versehenen Kreisstadt vorkommen kann. (Ostf. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Jan. [Gutsverkauf.] Der Haupthof im Schleswig'schen, Kjeding, worauf Konsul Schiller in Hamburg Höchstbietender bei der zweiten Auktion gewesen, ist nun an den dänischen Baron Rosenörn-Lehn für 270,000 Reichsthaler verkauft worden. (H. C.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. Jan. [Tagesnotizen.] In Marseille eingetroffene Briefe melden, daß Stürme im Schwarzen Meer zahlreiche Schiffbrüche an der rumelischen Küste verursacht haben. — Die türkische Regierung hat in Konstantinopel ein Anlehen von 60 Millionen Piastern gemacht, um die dringendsten Bedürfnisse der Truppen, die keinen Sold mehr empfingen, befriedigen zu können. — Der Schatz Ali Pascha's von Tebelen soll aufgefunden worden sein. — Fuad Pascha bereitet ein Exposé seiner politischen und finanziellen Projekte vor. — Karam bleibt in Konstantinopel; es wird ihm mit einem Verrathsprozeß gedroht, wenn er zu entfliehen versucht.

Asien.

Singapore. — [Siamesische Gesandtschaft.] Der Transportdampfer „Europeen“ ist am 1. Dezember mit den siamesischen Gesandten in Singapore angekommen und am 6. Dez. nach Saigun weiter gesegelt, woselbst die Gesandten die neue französische Niederlassung zu besichtigen wünschen. Außerdem wird sie daselbst eine von den Königen von Siam abgesandte militärische Mission erwarten. Der „Europeen“ bleibt zu ihrer Verfügung, um sie von Saigun nach Bangkok zu bringen.

Amerika.

Newyork, 4. Jan. [Tagesnachrichten.] Die „Tribüne“ meldet, die Herren Mason und Slidell würden mit dem Steamer „Rinaldo“ nur bis Halifax fahren und von da an Bord des gewöhnlichen Packetboots ihre Reise nach Europa fortsetzen. — Die Newyorker Journale sagen, daß, mit Ausnahme einer spanischen Okkupation, Amerika in den mexikanischen Angelegenheiten nicht interveniren würde. — In Kanada wird die Bildung von Freiwilligenkorps eifrigst betrieben. — Die Journale melden, die föderalistische Armee werde bald vorrücken. Die Konföderirten haben in Kentucky einen großen Theil der Eisenbahnen zwischen Louisville und Nashville und Charleston und Mercury zerstört. Beträchtliche föderalistische Streitkräfte, welche in North-Edisto landeten, haben die Eisenbahnstation besetzt. Fort Pickens hat das Feuer gegen Pensacola eröffnet; über das Resultat ist noch Nichts bekannt. — Man spricht von Feuersbrünsten in Richmond. — Die „Newyork Evening-Post“ meldet, die Banken seien entschlossen, die letzte Rate der Anleihe, im Betrage von 50 Mill. Dollar nicht zu übernehmen. — Das „Newyork Journal of Commerce“ bemerkt, mit der Einstellung der Baarzahlungen beginne eine neue Epoche, und einige sofortige Besteuerung im Verhältnisse zu den nothwendigen außerordentlichen Ausgaben sei der einzige Weg, um eine allgemeine Krise bei Abschluß des Krieges vorzubeugen. — Von Seiten der Regierungstruppen sind von Beaufort Rekognoszirungen bis auf 15 Meilen von Charleston vorgenommen worden. — In Augusta hieß es, daß der britische Dampfer „Gladiator“ mit einer Ladung Waffen die Blokade gebrochen habe. — Der Dampfer „Sonora“ war am 20. mit über einer Million Dollars, und 270,000 Dollars für englische Rechnung von San Francisco nach Panama ausgelaufen. — M. Stevens hatte Erlaubniß erhalten, im Kongreß eine Bill behufs Streichung der südlichen Häfen von der Liste der Einfuhrhäfen einzubringen. In einer Rede, die er im Kongreß hielt, sprach er sich unter Anderem gegen das „unverschämte“ Verhalten Frankreichs in der Trentaffaire aus. „Frankreich“, bemerkte er, „war zur Einmischung nicht aufgefordert worden, und sind erst die heimischen Wirren zu Ende, dann müsse sich Amerika etwas mehr um die heilige Allianz Frankreichs und Englands kümmern, um zu sehen, wie weit diesen beiden eine Einmischung in die Angelegenheiten Amerika's gestattet werden dürfte.“

Südamerika. [Anarchie in Bolivia; aus Chili.] Nachrichten von Chili, vom 3. Dezember und Peru, vom 17. Dezember zufolge, befand sich die Republik Bolivia im Zustande der Anarchie. Die Bevölkerung von La Pay hatte sich einen, durch den Oberst Belzu geleiteten Revolutionsversuch zu Gunsten des General Fernandez zu Nutze gemacht, um an General Ganez für die von ihm früher angestifteten Ermordungen zu rächen. Ganez wurde von den Cholos erschlagen und sein Leichnam durch die Krallen zerschleift. Der Versuch Belzus kostete 100 Personen das Leben, er selbst war zuletzt gezwungen, schwer verwundet im Hause des amerikanischen Gesandten Zuflucht zu suchen. Im Süden stand Fernandez gemeinsam mit Movales unter Waffen, doch war eine Heeresabtheilung gegen sie auf dem Marsch. Man glaubte nicht an den Sturz des Präsidenten Echa. — Aus Chili ist die einzige Neuigkeit, daß die Regierung sich zum Kriege gegen die Indianer vorbereitet. Das Land war ruhig und der Wohlstand hebt sich.

Australien.

— [Aus Melbourne] wird vom 26. November über den Sturz des alten Ministeriums berichtet, so wie über das Fehlschlagen der im Jahre 1860 unter Burke ausgezogenen Erforschungs-Expedition. Durch Mißverständnisse verschiedener Art entstanden Spaltungen unter den Mitgliedern der Expediton, ein Theil derselben kehrte heim, von den anderen erlagen die meisten den Entbehrungen der Reise. — Zur Londoner Ausstellung schicken die Australier unter Anderem einen vergoldeten Obelisk, der genau so viel wiegen soll, als das in den letzten Jahren in der Victoriakolonie ausgegrabene Gold, nämlich 16,000 Zentner. Der Obelisk wird eine Basis von 10 Quadratfuß haben und 42 Fuß hoch sein. Der Werth des in den letzten 10 Jahren dort gegrabenen Goldes wird auf 104,000,000 Pfd. veranschlagt.

Vom Landtage.

— Im Hause der Abgeordneten ist die Parteibildung nur insofern vorgerückt, als die Abgeordneten Aßmann, Techow, Hinrichs, Immermann, Müller (Demmin) und Genossen sich definitiv in folgender Form konstituirt haben: „Die unterzeichneten Mitglieder des Abgeordnetenhauses, einverstanden mit den Prinzipien des Wahlprogramms der Fortschrittspartei, sind auf Grund derselben zu einer engeren parlamentarischen Verbindung zusammengetreten.“ Unter den zunächst beigetretenen neuen Mitgliedern ist der Abgeordnete Reichenheim. — Die Abgeordneten Harkort, Stavenhagen, v. Bockum-Dolffs und Genossen bilden noch eine Vereinigung für sich, setzen aber die freundlichen Beziehungen zu dem eben genannten Kreise fort. — Ueber die Zahlenverhältnisse dieser beiden mittleren Fraktionen läßt sich noch nichts Bestimmtes angeben. Der deutschen Fortschrittspartei sind jetzt, nach der „K. Z.“, 75 Mitglieder beigetreten.

Herrenhaus.

Berlin, 18. Jan. [3. Sitzung.] Der Präsident Prinz Hohenlohe-Ingelfingen eröffnet dieselbe um 1¼ Uhr. Am Ministertische: v. d. Heydt, v. Bernuth und v. Patow. Nach Erledigung mehrerer Urlaubsgesuche theilt der Präsident die Namen der Schriftführer mit (s. Nr. 15). — Es erfolgt die Vereidigung zweier neuer Mitglieder und hierauf die Wahl der Matrikelkommission. — Der Handelsminister v. d. Heydt nimmt das Wort und legt den Entwurf einer Wegeordnung für die gesammte preußische Monarchie mit einigen einleitenden Worten vor: „Die Arbeiten über diesen Gegenstand sind bereits über 40 Jahre alt. Die Lösung der Frage erschien schwierig, weil in den verschiedenen Provinzen, so wie in den verschiedenen Theilen derselben die Gesetzgebung auf diesem Gebiete eine sehr ungleiche ist. Auch die Rechtsansprüche sind nicht gleich und der Rechtszustand unklar. Dennoch haben sich bei der Bearbeitung des Gegenstandes die Schwierigkeiten nicht als so groß erwiesen, wie man angenommen. Das Resultat der aus den Motiven ersichtlichen sehr umfassenden Arbeiten ist nun der Entwurf der Wegeordnung für die gesammte Monarchie, wodurch die jetzt geltenden einzelnen Bestimmungen aufgehoben werden. Der Entwurf geht davon aus, daß die Gemeinden die Sorge für die örtlichen Verkehrswege zu tragen haben, den Kreisen hingegen die Anstalten für den größeren Verkehr unterliegen. Durch die Bezirksregierungen sollen nach Anhörung der Betheiligten diejenigen Straßen bezeichnet werden, welche als Landstraßen anzusehen sind. Dem Fiskus liegt nach wie vor die Unterhaltung der Staatsstraßen ob, die er selbst gebaut oder übernommen hat. Den Kreisen hat bisher die gesetzliche Unterhaltung bestimmter Straßen nicht obgelegen; doch haben sie sich in Folge des gesteigerten Verkehrs derselben freiwillig angenommen, Chausseen angelegt u. s. w. Auch diesen faktischen Verhältnissen schließt der Entwurf sich an, von dem ich hoffe, daß er die Genehmigung des hohen Hauses erhalten werde.“ — Der Präsident erklärt, den Entwurf einer besondern Kommission überweisen zu wollen. — Einige Mitglieder beantragen deren sofortige Wahl, der Präsident setzt dieselbe jedoch auf Montag fest. — Zu der oben genannten Matrikelkommission sind gewählt: Graf Arnim-Boytzenburg, v. Plötz, Dr. Götze. Die Herren v. Waldaw-Steinhövel und Graf Itzenplitz erhalten nicht die absolute Majorität (45) und es tritt daher, da die Kommission aus 4 Mitgliedern besteht, eine nochmalige Wahl ein, welche auf Herrn v. Waldaw-Steinhövel fällt. Schluß der Sitzung 2½ Uhr. Nächste Sitzung Montag.

— Im Herrenhause haben sich bereits 2 Kommissionen konstituirt. 1) Die Kommission für die Geschäftsordnung (15 Mitglieder): Dr. Brüggemann, Vorsitzender, Graf Rittberg, dessen Stellvertreter, v. Waldaw und Reitzenstein, Schriftführer, Freiherr v. Rogat-Grunland, dessen Stellvertreter, v. Wedell, Graf v. Rothkirch-Trach, Freiherr v. Buddenbrock, Dr. Krausnick, Graf v. Sandreczky, Graf F. zu Stolberg-Hammers, v. Below, Graf zu Dohna-Schlodien, v. Treskow, Graf v. Kielmansegge. 2) Die Kommission für Petitionen (15 Mitglieder): v. Waldaw-Steinhöfel, Vorsitzender, v. Massow, dessen Stellvertreter, v. Carnap, Schriftführer, Graf zu Dohna-Finkenstein, dessen Stellvertreter, Graf v. Maltzan, Graf v. Götzen, v. Rabe, Frhr. v. Wintzingerode, Knorr, Jaehnigen, Dr. Götze, Frhr. v. Diergardt, v. Brand-Lauchstädt, Dr. v. Daniels, v. d. Osten, Graf v. d. Gröben-Ponarien.

— Im Herrenhause hat sich die Fraktion Arnim-Gaffron auch in diesem Jahre wieder unter dem Vorsitze des Grafen Arnim-Boytzenburg und des Freiherrn v. Gaffron konstituirt. Die früher von den Herren v. Plötz und Dr. Stahl geführte Fraktion ist gleichfalls wieder zusammengetreten, und hat Hrn. v. Plötz ersucht, auch fernerhin den Vorsitz zu übernehmen. Wahrscheinlich wird Hr. v. Kleist-Retzow noch in den Vorstand eintreten. Wie es heißt, will die Fraktion auch künftighin bei ihrer Benennung den Namen Stahl nicht aufgeben. Eine dritte Fraktion des Hauses steht unter der Leitung des Dr. Brüggemann.

— Nachzutragen haben wir noch die Namen der Vorstandsmitglieder der 5. Abtheilung des Herrenhauses. Es sind: Vorsitzender v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Stellvertreter v. Winterfeldt, Schriftführer v. Rabenau, Stellvertreter Richtsteig.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 18. Jan. [3. Sitzung.] Der Alterspräsident Abg. Kühne eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Am Ministertische zu Anfang der Sitzung Niemand, später v. Patow, v. d. Heydt, Graf Schwerin. Die Tribünen sind besetzt. Der Präsident zeigt den Eintritt neuer Mitglieder und ihre Zutheilung in die einzelnen Abtheilungen an, worauf das Haus zur Tagesordnung übergeht: Wahlprüfungen. Das Haus folgt den Berichten der Abtheilungsreferenten mit getheilter Aufmerksamkeit; die geprüften Wahlen geben zu keiner Diskussion Anlaß, mit Ausnahme der Wahl des Kanonikus Gau, welche Seitens der 4. Abtheilung für ungültig zu erklären vorgeschlagen wird. Dieser hat grade die Majorität von 157 Stimmen erhalten, so daß, wenn eine Stimme ungültig, auch die Wahl des Kanonikus ungültig gewesen wäre. Der Fall der Ungültigkeit dieser einen Stimme liegt aber vor und ist erst nach der Wahl zur Sprache gekommen. Der Vikar Veit ist nämlich in die Urwählerliste eingetragen worden, nachdem dieselben bereits ausgelegen und dem Landrath eingesandt worden waren. Vor Eröffnung der Debatte nimmt der Graf Schwerin, Minister des Innern, das Wort: Auf Grund der Beschwerde eines Wahlmannes, aus dem in Rede stehenden Wahlkreise, habe er Bericht gefordert und denselben heute erst erhalten. Er habe dem Präsidenten des Hauses davon Mittheilung gemacht und Letzterer ihn ersucht, den Bericht, sowie die Beschwerde des Wahlmannes der Abtheilung zu überweisen. Er gebe daher anheim, ob nicht die Diskussion über die Wahl des Kanonikus Gau bis zu weiterer Information aus den beregten Schriftstücken auszusetzen sein werde. Das Haus beschließt nach dem Antrage des Ministers. Der Alterspräsident theilt mit, daß nunmehr 280 Wahlen für gültig erklärt worden sind und daß es geboten scheine, nunmehr zur Konstituirung des Hauses überzugehen, umsomehr, als von den noch übrigbleibenden Wahlen ein Theil zu längeren Diskussionen Anlaß geben wird, von einigen anderen aber die Wahlakten noch gar nicht eingegangen sind. Er setzt daher die nächste Sitzung auf Montag um 11 Uhr an und auf der Tagesordnung die Wahl der 3 Präsidenten und der Schriftführer. Schluß der Sitzung um 2½ Uhr.

Lokales.

δ Posen, 20. Jan. [Der Verein der deutschen Landwirthe Posens] wird am 28. d. hier eine General-Versammlung halten. Der Vorstand macht in dem Einladungsschreiben darauf aufmerksam, daß es jedem Mitgliede freisteht, Gäste mitzubringen und daß es wünschenswerth sei, von dieser Erlaubniß einen ausgedehnten Gebrauch zu machen. Von vielen Seiten ist der Wunsch ausgesprochen, daß der Verein sich erweitere, namentlich auch Nicht-Landwirthe als Mitglieder aufgenommen würden. Von anderer Seite wird gewünscht, daß der Verein sich eingehender den landwirthschaftlichen Angelegenheiten widme, welche in unserer auf den Ackerbau hingewiesenen Provinz die Grundlage für Handel und Gewerbe, somit des Wohlstandes der ganzen Bevölkerung sind. Vor Allem erscheint nothwendig, und den Freunden der guten Sache kann dies nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, daß der kaum entstandene Verein erhalten und nicht durch Reformpläne, so wohl gemeint diese immer auch sein mögen, das Vorhandene zersplittert werde. Wenn der Verein Tüchtiges leisten soll, so bedarf er einer festen Organisation, die nur (wobei natürlich alle feudalen Nebengedanken fern bleiben) im Anschluß an den Grundbesitz möglich ist. Außerhalb des landwirthschaftlichen Berufs fehlt es zwar durchaus nicht an Männern, die mit Patriotismus und Hingebung für die vaterländische Sache Talent und Fähigkeiten zu erfolgreicher Thätigkeit verbinden. Aber nur im Anschluß an den Grundbesitz dürften sie, vorzugsweise gerade bei uns, dauernde Erfolge erreichen, und nur so wird ein gesundes öffentliches Leben erblühen. Die Ansichten gehen nicht so weit auseinander, daß eine Vereinigung nicht möglich sein sollte. Der Verein braucht nur eine landwirthschaftliche Abtheilung und eine Abtheilung für wissenschaftliche, geschichtliche, antiquarische Arbeiten zu errichten, die unter eigenen Vorständen innerhalb des Gesammt-Vereins eine verschiedenartige

(Fortsetzung in der Beilage.)

Thätigkeit ermöglichen. Jedes Mitglied kann nach seiner Wahl sich dieser oder jener oder beiden Abtheilungen anschließen. Daneben könnte eine Abtheilung für öffentliche Angelegenheiten errichtet werden, welcher diejenigen Mitglieder beitreten würden, die in dieser Richtung die Interessen der Provinz zu fördern unternehmen wollen. Dem Zentral-Vorstande würden die Vertretung des Vereins nach Außen hin, die Kassenverwaltung, überhaupt die administrativen Geschäfte vorbehalten bleiben. Immerhin werden die Realbedürfnisse die Grundlage bleiben müssen, der die politischen Meinungen schon deshalb unterzuordnen sind, weil es schwer hält, hierin eine Uebereinstimmung herbeizuführen. Lebhaft zu wünschen ist, daß die Versammlung zahlreich besucht werde. Das Bewußtsein, daß der Verein, fern von Parteitendenzen gegen die polnischen Mitbürger, nur auf die Förderung derjenigen geistigen und materiellen Güter gerichtet ist, auf denen die Wohlfahrt unserer Provinz für alle Zeiten beruht, wird die Anwesenden mit dem Geiste der Einigkeit und Versöhnlichkeit erfüllen, auf dem allein das Gelingen beruht.

Posen, 20. Jan. [Berichtigung.] Der am Sonnabend in unsr. Ztg. erwähnte Fußbodenbrand ist nicht beim Konditor Szpingier, sondern beim Konditor Bamberg gewesen.

EO — [Die Schlittschuhbahnen] am Eichwaldthore, auf dem Domkanal und der Cybina sind endlich, seitdem wir über 14 Tage lang fast immer anhaltenden Frost gehabt haben, der Benutzung des Publikums übergeben worden. Freilich haben die Inhaber dieser Bahnen (am Eichwaldsthore Herr Anders) auch nicht unbedeutende Kosten daran gewendet, um dieselben schneefrei herzustellen; hoffentlich wird ihre Mühe durch zahlreiche Benutzung von Seiten des Publikums belohnt werden. Gehört doch das Schlittschuhlaufen zu den schönsten körperlichen Vergnügungen im Winter; ist es doch gewissermaßen eine klassische Kunst, seitdem Klopstock in seinen Oden „Der Eislauf", „Die Kunst Tialfs", „Braga" sie verherrlicht hat. Auch dem schönen Geschlechte ist das Schlittschuhlaufen aufs Wärmste anzuempfehlen, indem dasselbe dem weiblichen Körper mehr als der moderne, fade Tanz Gelegenheit giebt, sich in seiner Grazie und Anmuth zu zeigen, abgesehen von dem wohlthätigen Einflusse auf die jugendliche Frische und Gesundheit, die durch eine solche Bewegung in frischer Winterluft gestärkt wird. Wie sehr dies unsere Damenwelt bereits erkennt, hatte man an den vergangenen Tagen schon Gelegenheit zu beobachten, indem viele junge Damen aus den anständigsten Familien sich heiter und fröhlich auf der Schlittschuhbahn bewegten. Möge in dieser Beziehung das Beispiel der Kaiserin Eugenie von Frankreich voranleuchten! Man hat nämlich dieselbe in diesem Winter häufig auf den Seen des Boulogner Wäldchens Schlittschuh laufen sehen; sie war umgeben von den eleganteſten Damen der haute-volée, die ebenfalls Schlittschuh liefen, zum Theil in eigenthümlicher für eine freiere Bewegung geeigneter Tracht, mit kurzem Rocke und hohen Stiefelchen. Möge das Beispiel der Kaiserin eben so unter der modernen Damenwelt Nachahmung finden, wie das welterschütternde Beispiel, welches dieselbe gab, indem sie zuerst die Krinoline in die Mode brachte!

S Posen, 20. Jan. [Benefizvorstellung.] Des früh verstorbenen O. Nicolai eben so geistvolle als frische und melodienreiche, vom echten Humor durchwehte komische Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" hat auch bei uns, als sie vor ein paar Jahren hier in Scene ging, den außerordentlichsten Anklang gefunden. Das beweisen die vollen Häuser, welche deren recht wohl gelungene Aufführung stets erzielte. Aber sie bietet für eine irgend zufriedenstellende Darstellung oft sehr erhebliche Schwierigkeiten, und so liegt denn auch die Gefahr nahe, daß eine Aufführung derselben, deren Gelingen von so vielen oft unberechenbaren Umständen abhängt, einmal mißglückt; exempla sunt odiosa! — Fr. Brenner hat diese Oper zu ihrem Benefiz gewählt, das morgen, Dienstag den 21., stattfinden soll, und es läßt sich wohl mit Recht voraussetzen, daß neben der Direktion auch die Benefiziantin Sorge getragen haben wird, eine den hiesigen Mitteln und Kräften entsprechende, möglichst befriedigende Ausführung vorzubereiten. Ist auch die Partie der „Frau Reich" musikalisch nicht umfangreich, so bildet sie doch im Ensemble ein sehr wichtiges Glied der Oper, und um dem erwähnten äußern Mangel abzuhelfen, wird Fr. B., wie wir hören, den großen Walzer von Venzano einlegen, was gewiß Viele, wenn nicht um des Werkes, doch um der Umstände willen, gern hören werden. Wünschen wir denn der fleißigen Benefiziantin eine recht zahlreiche Theilnahme als freundliche Anerkennung ihres Strebens.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Januar.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer Gräfin Mycielska aus Chocieszewice, die Gutsbesitzer v. Brodnicki aus Dzieczmiarki, v. Lossow aus Boruszyn, v. Brodnicki und Partikulier Werdemann aus Nieświastowice, Gutsbesitzerssohn v. Radoński aus Krzeslic und Gutspächter Eitner aus Popowice.

Vom 20. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Donath und Strich aus Berlin, Löwenstein aus Nakel, Wackernagel und Schlösser aus Breslau, Müller aus Magdeburg und Walter aus Dresden.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Bogdański aus Nakel, v. Brzozowski aus Brodnica und v. Żeromski aus Grodziszczko, Baumeister Rau und Kaufmann Mankiewicz aus Lissa.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Partikulier Wieczorkiewicz aus Bonikowo, Tischlermeister Danielewski aus Wreschen, Oberförster Rivoli aus Jastrzembnik, Rittergutsbesitzer v. Sulerzycki aus Chomiąże, Doktor Palecki aus Kosten, die Oberamtmänner Böthelt aus Trzebisławki, Klug aus Mrowino und Burghard aus Górtatowo, Pr. Lieutenant und Adjutant im 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiment (Nr. 12) v. Jena aus Schrimm, die Kaufleute Habernack aus Berlin, Tändler aus Rogasen, Häublein aus Leipzig und Hamburger aus Kosten.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Suchorzewski aus Puszczykowo, Oberförster v. Beglacki aus Kurnik, die Gutsbesitzer Speichert nebst Frau aus Zborowske und v. Bieczyński aus Nieślabin, Verwalter Andrzejewski aus Rudki und Bürger Bernadowicz aus Wreschen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Palm nebst Frau aus Jankowice, Baron v. Winterfeld aus Główno und Gebrüder v. Jaraczewski aus Jaraczewo, Oberlehrer Stenzel aus Gnesen, die Kaufleute Heilmann aus Krefeld, Mehl aus Bromberg und Neumann aus Würzburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Fischer aus Meerane, Freundt, Michaelis, Bab und Peritz aus Berlin, Böhm, Preißner und Köhler aus Leipzig, Lorenz und Ritgers aus Breslau, Strandes aus Bremen, Pfaue aus Braunschweig, Kollat aus Miłosław, Henschel aus Sagan, Müller aus Glauchau und Müller aus Meerane, Fabrikbesitzer Vollmer aus Berlin, Kreisger. Rath Möllenhoff aus Birnbaum, Oberförster Bläske aus Czeszewo, Rittergutsbesitzer Limann nebst Frau und Partikulier Lavino aus Sierosław, Gutsbesitzer Jüterbogk aus Owieczki, Gutsbesitzer und Lieutenant Rolain nebst Frau aus Gowarzewo, die Gutspächter Lange aus Zacharzewo und Schubert aus Krempa.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Życiński aus Krakau, v. Rekowski aus Koszuty, v. Ostrowski aus Gultowy, v. Radoński aus Dominowo, v. Zakrzewski aus Osiek, Graf Skarbek aus Białcz, v. Chłapowski aus Kopaszewo, v. Chłapowski aus Bonikowo, v. Wzdulski aus Polen und v. Wierzbiński aus Włokno.

HOTEL DE PARIS. Probst Dyńkowski Słupia, Agronom Sniegocki aus Kurowo, Wagenfabrikant Reuß aus Jauer, Gutsverwalter v. Dzierzanowski aus Clinno, die Gutsbesitzer v. Rostkowski aus Golin, v. Okulicz aus Potarzyce und v. Zakrzewski aus Gutowy.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Kastner aus Breslau, Müller aus Frankfurt a. O., Rimpler aus Schwiebus und Levy aus Glogau, Rektor Engelmann aus Lobsens, Oekonomie-Kommissar Hanke aus Rogasen, Schauspielerin Fräulein Scholz und Stud. philos. Plewinski aus Breslau, Ober-Inspektor Schödler aus Działyń, die Gutsbesitzer Gebrüder v. Malczewski aus Kruchowo und Heickeroth aus Pławce.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Glaß aus Kosten und Lederhändler Gellert aus Kobylin.

EICHENER BORN. Brauereibesitzer Meyer aus Trzemeszno und Schneider Bottstein aus Pleschen.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Kraft aus Landeck, Kaphan aus Schroda, Ephraim aus Grätz und Philipp aus Stolp, Inspektor Sperling aus Łagiewnik, Viehhändler Klakow aus Cuschterhauland, die Oekonomen Wegner und Domczyński aus Pieruszyce.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Lotterieloose bei **Hille**, Schleuse 11, Berlin.

Hinter-Wallischei Nr. 7 am Damm sind sofort und vom 1. April c. ab schöne trockene Wohnungen zu vermiethen.

Eine Stube nebst Kammer ist Graben Nr. 38, möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst.

Gr. Gerberstr. 14 ist ein möbl. Zimmer z. verm.

Die Herren Handlungskommis,
welche anderweitige Stellen suchen, können sich zu passenden Engagements an uns wenden. Das merkantilische Placirungskomptoir
A. Goetsch & Co. in Berlin.

Für ein bed. Leder-, sowie für ein Papier-Geschäft werden tüchtige Reisende zu engagiren gesucht. **L. F. W. Körner,** Kaufm. Berlin.

Ein Wirthschaftsschreiber, der deutsch und polnisch spricht, und gut empfohlen ist, kann sich zum sofortigen Antritt melden auf dem Dominium **Lussowo** bei Tarnowo.

Mehrere gebildete Mädchen werden für den Elementarunterricht kl. Kinder u. z. Unterst. der Hausfrau theils für Gutsherrschaften theils für bessere bürgerliche Familien z. Ostern auch gleich gesucht. Gute Atteste sind erforderlich. Näh. d. Frau Dr. **Helmuth. Berlin**, Charlottenstraße 69.

Ein Lehrling wird angenommen. **Kadelbach**, Zirkelschmidt und Mechanikus, Breitestr. 12.

Ein anständ. **Bursche** kann sich melden Hôtel du Nord im Atelier.

Ein evangelischer Hauslehrer, welcher seit vier Jahren mit Erfolg für die mittleren Gymnasialklassen vorbereitet, sucht zum 1. April c ein anderweitigs Engagement. Gef. Offerten werden sub **G. W. Saalfeld** in Ostpreußen poste restante erbeten.

Nach langem Kampfe endlich ist es unserer Stadt gelungen, hier einen Tanzlehrer zu engagiren. Obwohl die Herren und Damen hierorts längst den Wunsch hegten, sich an einem Tanzkursus zu betheiligen, zog sich dennoch der größte Theil zurück, jetzt, wo die gewünschte Gelegenheit sich auch wirklich darbot, indem Herr Tanzlehrer **Laue** uns mit seinem Aufenthalte beehrte. Was die Ursache des Zurückziehens war, — ist leicht zu ersehen. Unsere Gesellschaft ist somit nur eine kleine, aber unter Leitung des Herrn Tanzlehrer **Laue** amüsiren wir uns im Kleinen sehr groß.

Xions, den 18. Januar 1862.

Wolff.

Auf dem Wege von dem Hause des Herrn **Wellinger** bis auf die Ecke der Wasserstraße hat ein Dienstmädchen ihren Mantelkragen verloren. Wer denselben Sapiehaplatz Nr. 2 abgiebt, erthält eine angemessene Belohnung.

Am 1. Februar reise ich nach **Hannover.** Ich fordere hiermit Jeden auf, sich mit seinen Forderungen baldigst zu melden.

Posen, den 19. Januar 1862.

F. Franke, Retoucheur.

So eben ist in der **J. J. Heine-schen Buchhandl., Markt 85,** eingetroffen:

Der gesunde und ruhige Schlaf ohne Träume.

Preis brochirt 5 Sgr.

Tausende, deren Schlaf von beunruhigenden, oft entsetzlichen Träumen begleitet ist, oder die solchen nur auf kurze Zeit erlangen, werden diese Schrift willkommen heißen, um so mehr, als von keinerlei Arzneien oder gar Geheimmitteln darin die Rede ist.

Für Produktenhändler.

Die Londoner Getreide- und gleichzeitig die Liverpooler Baumwoll-Depesche, sowie die Konsols-Notiz von demselben Tage des Erscheinens bringt die Volkswirthschaftliche Zeitung und kostet dieses in Berlin täglich erscheinende Abendblatt pro Quartal in Berlin bei allen Spediteuren 25½ Sgr., in Preußen an allen königlichen Postämtern 25 Sgr., im übrigen Auslande 1 Thlr. 1 Sgr.

Wichtige Preis-Herabsetzung!

Die besten Bücher! neu!

zu Konkurrenz-Spottpreisen!!!

Goethe's sämmtliche Werke. Die große Cotta'sche Prachtausgabe, mit den meisterhaften Kaulbach'schen Stahlstichen, nur 11 Thlr. 28 Sgr. **Herder**'s Werke, gr. Cotta'sche Prachtausgabe, 6 Thlr. 26 Sgr. **Album** mit ca. 300 der besten Lieder mit Klavierbegleitung 1 Thlr. **Blumauer**'s sämmtl. Werke, saub. geb. 1 Thlr. **Magazin** für Unterhaltung und Belehrung. 2 Quartbde. mit 600 Abbild nur 32 Sgr. Dr. **Warston,** die Heilung geheimer Krankheiten und selbstverschuldeter Schwächen. 2 Bde. 18 Sgr. **Düsseldorfer** Künstleralbum. (Prachtkupferwerk) 4, mit den herrlichsten Kunstblättern in prachtvollem Farbendruck nebst Text, sehr eleg., nur 52 Sgr. **Berge**'s Conchylienbuch, dessen Giftpflanzenbuch; Schmidt's Petrefaktenbuch, dessen Mineralienbuch mit den vielen Hunderten kolor. Kupfern, gr. Quart, sauber gebdn. à nur 52 Sgr. (Die Kolorirkosten allein sind mehr.) Dr. **Petermann**'s ausführliche Botanik mit 300 Abbild. 25 Sgr. Käferbuch, großes, allgemeines, von Calwer mit 1000 der prachtv. kolorirten Kupfern, 1858, Prachtbd. 86 Sgr. **Decker**'s Mythologie mit 64 Kupfern 25 Sgr. **Meyer**'s Universum, 2 Bde., 4., mit vielen prachtv. Stahlst., 2 Thlr. **Regnault,** Chemie für Laien, mit 140 Abbild., 15 Sgr. **Mohr**'s pharmazeutische Technik. 26 Sgr. Dr. Valentin's Physiologie, mit 500 Abbild. 3. Aufl. Ladenpreis 4 Thlr., nur 35 Sgr. **Saphir**'s Jahrbuch des Witzes, mit 300 kom. Bild., 1861, nur 18 Sgr. **Fliegende Blätter** mit 400 kom. Bildern, 26 Sgr. ☛ Die neue **Jobsiade** (vorzügl. humorist. Buch) 356 Seiten mit Kupfern, 12 Sgr.!!! **Taschenbuch** der Liebe und Freundschaft 2c. Herausgeg. von Dr. Schütze und Haug. Mit Beiträgen der vorzügl. Schriftsteller. 5 Bde. mit 50 herrlichen Stahlst., geb. mit Goldschn. and Futteraal. Ladenpreis 8 Thlr, nur 26 Sgr. **Macauley**'s Geschichte von England, Oktavausgabe. 22 Theile nur 68 Sgr. **Thier**'s Geschichte der franz. Revolution. 6 Bde. mit Stahlst., statt 4 Thlr. nur 42 Sgr. **Konversations-Lexikon.** Umfassendes Wörterbuch sämmtl. Wissens. 18 Bde., A—Z., nur 68 Sgr. **Illustrirte** Chronik der Gegenwart, Quarto mit 400 Illustr., 26 Sgr. **Landwirthschaft,** allgemeine neueste, oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde. mit 3000 Abbild., 3 Thlr. 25 Sgr. **Deutsche Dichterhalle.** 576 Okt. Seiten. 1862. saub. gebd. Ladenpreis 1½ Thlr., nur 12 Sgr. **Goethe**'s Reinecke Fuchs mit Kaulbachschen Zeichnungen, Prachtbd. mit Goldschnitt. 88 Sgr. **Lessing**'s Werke, 10 Bände, 3 Thlr. 25 Sgr. **Walter Scott**'s sämmtl. Werke, beste neueste, vollstand. deutsche Ausgabe, 175 Bde. eleg., nur 6 Thlr. Erotische Gedichte, herausgeg. von H..., (versiegelt), 2 Bde. 2 Thlr. **Faubla**'s Liebesabenteuer, 4 Bde. mit Kupfern, 3 Thlr. Julchen's Erlebnisse, 2 Bde. (Antiquar- und Auktionspreis 3—4 Louisd'or) 3 Thlr. Die — — **Geheimnisse** — von Berlin. 12 Bde. 45 Sgr. Die galanten Geheimnisse Hamburg's. Sittengeschichten aus neuester Zeit. 6 Bde. 3 Thlr. Denkwürdigkeiten des Herrn v. H... 2 Thr. Die Verschwörung in Berlin (erotisch) 2 Thlr. Dr. **Morel**, die Geheimnisse der Zeugung, 28 Sgr. **Kock,** Gustav, oder Bruder Liederlich, mit Kupfern 15 Sgr. **Claudius'** Werke, 7 Bde. mit Kupfern, 55 Sgr. Malerische **Naturgeschichte** der drei Reiche, mit ca. 400 sauber kolor. Kupfern, 1861, Prachtband. 45 Sgr. **Mädler**'s populäre Astronomie, mit vielen Kupfern und vollst. Himmelsatlas, neuere Aufl. nur 45 Sgr. **Shakespeare**'s sämmtliche Werke, 12 Bde. mit Stahlst., 45 Sgr. **Bibliothek** historischer Romane und Erzählungen in Originalwerken der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller. **Zwanzig** Bände (nicht Bändchen). Oktav. 253 Bogen umfassend. Ladenpreis 21 Thlr., nur 2 Thlr.

☛ NB. **Gratis** wird beigefügt zur Deckung des Porto's, bei Aufträgen von 5 und 10 Thlr. resp. 1 und 2 Werke von Mühlbach oder Gerstäcker — **gratis.** ☚

Direkte Ordres effektuirt prompt:

Siegmund Simon in Hamburg,
Bücher-Exporteur.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch den 22. Januar c. Abends 8 Uhr im Saale des **Hôtel de Saxe**

gesellige Vereinigung der Mitglieder

(ohne Damen).

Kirchliche Nachricht.

In der **Garnisonkirche**, Dienstag, den 21. Januar Abends 6—7 Uhr: Jahresfeier der evang. Stiftungen in Jerusalem. Bericht über die evang. Missionen im Morgenlande: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß. Ansprache und Gebet: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Gustav Fehlan** aus **Kazmierz** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Neustadt b. P.

Boldt und Frau.

Heute Morgen 4½ Uhr entschlief, nach langen Leiden, meine liebe Frau **Louise** geborne **Beyme.**

Lassówko bei **Grätz**, den 19. Jan. 1862.

Robert Heyder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Schwerin: Freiin v. Gutschmid mit Kammerherrn L. v. Vieregge.

Stadttheater in Posen.

Montag, auf Verlangen zum Fünftenmale: **Der Trödler.** Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel.

Dienstag, zum Benefiz für Frau Hermine Brenner: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Große komische Oper in 3 Akten von Nicolai mit neuer Besetzung. Frau Fluth — Frl. Holland. Frau Reich — Frau Brenner. Anna Reich — Frl. Kloß. Herr Fluth — Hr. Grunow, als erste Auftrittsrolle nach seiner Krankheit.

Donnerstag, neu einstudirt: **Preziosa.**

Freitag: **Der Wildschütz.**

Sonntag, zum Erstenmale: **Ein jüdischer Dienstbote.** Großes Schauspiel mit Gesang in 10 Bildern von Elmar.

Im Saale des Casino.

Mittwoch den 22. Januar 1862
Abends 7½ Uhr

I. Sinfonie-Soirée.

Fidelio-Ouv. Sinf. H-moll von Ulrich. Ouv. Alfred. C-moll-Sinf. von Beethoven.

Abonnement für einen numerirten Sitzplatz in den vier Soireen 1 Thlr.

Numerirte Abonnements, 4 Bill. 1 Thlr. sind bis **Dienstag Abend** in der Hof-Musikhandlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Tagespreis à Billet 10 Sgr. **Numerirte Sitzplätze** à 12½ Sgr.

Kassenpreis 15 Sgr.

Radeck.

Dienstag den 21. **Eisbeine** bei
A. Lindner, Wallischei 1.

Flaki heute Montag den 20. Januar bei **H. Schulze,** Breslauerstraße 35.

Posener Marktbericht vom 20. Jan.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	2	27	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	12	6	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	26	3	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	21	3	1	22	6
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	21	3	1	23	9
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.)	2	5	—	2	15	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
16. Jan. 1862. 16 Rt. 20 Sgr — 16 Rt. 25 Sgr
17. " ... 16 " 20 " — 16 " 25 "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Januar 1862.

Roggen, unverändert, gekündigt 25 Wispel, pr. Jan. 44¼ Gd., 5/12 Br., Jan.-Febr. 44¼ bz., ⅓ Br., Febr.-März 44 5/12—⅓ bz., 5/12 Br., März-April 44 7/12 Br., Frühjahr 44 7/12 bz. u. Br., April-Mai 44¾ Br.

Spiritus, matter, gekündigt 18,000 Quart, mit Faß pr. Jan. 17 Br. u. Gd., Febr. 17 1/12 bz. u. Br., März 17¼ bz. u. Br., April 17 5/12 Br. u. Gd., Mai 17⅝ Br. u. Gd., Juni 17¾ Gd., ⅞ Br.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89⅝	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102¼	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	103	—
" 3½ " "	—	97¾	—
" 4 " neue "	—	95⅛	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	97⅛	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	97	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98½	—
" Provinzial-Bankaktien	—	91¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Wasserstand der Warthe:
Posen am 19. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 6 Zoll.
" 20. " " " 4 " 5 "

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Jan. Wind: NO. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh — 12°. Witterung: helle scharfe Luft.

Weizen loko 64 a 83 Rt.

Roggen loko 52½ à 53½ Rt., p. Jan. 52¼ a 52½ Rt. bz. u. Gd., 52¾ Br., p. Jan.-Febr. 52⅜ a 52¼ Rt. bz. u. Gd., 52⅜ Br., p. Febr.-März 51⅞ a 51⅝ Rt. bz., p. Frühjahr 51⅝ a 51½ Rt. bz. u. Gd., 51¾ Br., p. Mai-Juni 51¾ a 51⅝ Rt. bz. u. Gd., 51¾ Br., p. Juni-Juli 52 Rt. bz.

Große Gerste 36 a 40 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Jan. 23½ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 23½ Rt. Br., p. Frühjahr 23⅞ Rt. bz., p. Mai-Juni 24½ Rt. Br.

Rüböl loko 12 11/12 Rt. Br., p. Jan. 12 19/24 Rt. bz. u. Gd., 12⅚ Br., p. Jan.-Febr. 12 19/24 Rt. bz. u. Gd., 12⅚ Br., p. Febr.-März 12 19/24 Rt. bz. u. Gd., 12⅚ Br., p. April-Mai 12 11/12 a 12⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 13 Rt. Br., 12 11/12 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18 Rt. bz., p. Jan. 18⅛ a 18 5/24 Rt. bz. u. Br., 18⅛ Gd., p. Jan.-Febr. 18⅛ a 18 5/24 Rt. bz. u. Br., 18⅛ Gd., p. Febr.-März 18⅓ Rt. bz., p. März-April 18½ Rt. bz., p. April-Mai 18 17/24 a 18 19/24 Rt. bz. u. Br., 18⅔ Gd., p. Mai-Juni 18 11/12 a 19 a 18 11/12 Rt. bz. u. Gd., 19 Br., p. Juni-Juli 19⅙ Rt. bz., p. Juli-August 19⅓ a 19 5/12 Rt. bz.

(B. u. H. Z.)

Breslau, 18. Jan. Wetter: etwas milder, in der Nacht Schnee, früh — 9°. Wind: O.

Feiner weißer Weizen 88—90 Sgr., mittelweißer und weißbunter 83—86 Sgr., f. gelber Schles. 86—89 Sgr., galizischer 78—82—84 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.

Feiner Roggen 60—62 Sgr., mittler 58—59 Sgr., ordinärer 56—57½ Sgr.

Gerste feine weiße und schwere 41—42 Sgr., helle 39—40 Sgr., gelbe 37—39 Sgr.

Hafer 23—28 Sgr. nach Qual. u. Gew. bz.

Erbsen feine Koch- 62—63 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 50—54 Sgr.

Winterraps 103—107—111 Sgr.

Kleesamen, feinrother 12½-13½ Rt., feinmittel 11½-12½ Rt., mittl. 10½-11½, ordin. 9—10 Rt., weißer fein. 20—22 Rt., fein mittler 18—19 Rt., mittler 15—17 Rt., ordinärer 11—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Trallas) 16½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Jan. 46½ bz. u. Gd., Jan.-Febr. u. Febr.-März 46½ bz. u. Br., März-April 46½ bz., April-Mai 46½ Br., Mai-Juni 46¾ Br.

Spiritus loko 16⅓ Gd., p. Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 16 11/12 Br., April-Mai 17¼ Gd.

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 18. Januar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84 bz
Aachen-Mastricht	4	22½-¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	87¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105 bz
do. Lt. B.	4	86½ G
Berlin-Anhalt	4	131¾ bz
Berlin-Hamburg	4	114 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	152½ B
Berlin-Stettin	4	126 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	115 bz
Brieg-Neiße	4	53 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	160 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	35 bz
do. Stamm-Pr.	4½	82¼ G
do. do.	4	84 bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128½ G
Magdeb. Halberst.	4	256 B
Magdeb. Wittenb.	4	44 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	113½-13¼ bz
Mecklenburger	4	52⅛-52¼ bz
Münster-Hammer	4	97 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98 bz
Niederschl. Zweigb.	4	38 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	53½ etw-54-53¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	129½ bz
do. Litt. B.	3½	115½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133½-33½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	34½ G
Pr. Wlb. (Steel-V)	4	55 bz
Rheinische,	4	92 bz
do. Stamm-Pr.	4	98 G
Rhein-Nahebahn	4	23-23⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	83 G
Stargard-Posen	3½	90½ G
Thüringer	4	109⅞ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	78½ bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	74¼ B
Bremer do.	4	101½ G
Coburg. Kredit-do.	4	59 bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	96 G
Darmstädter abgst.	4	78½ bz
do. Zettel-B. A.	4	97½ G
Dessauer Kredit-do.	4	8¾ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	24½-⅛ bz
Disk. Comm. Anth.	4	89½-90 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	37½-38 bz
Geraer do.	4	72 bz
Gothaer Priv. do.	4	72 bz
Hannoversche do.	4	95 B
Königsb. Priv. do.	4	94 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ bz
Luxemburger do.	4	86¾ G
Magdeb. Priv. do.	4	85 B
Meining. Kred. do.	4	79⅝ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 G
Oestr. Kredit- do.	5	65½-65¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	82½ bz
Posener Prov. Bank	4	91¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	121 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	88 B
Thüring. Bank-Akt.	4	54 G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75½ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	105½ u 106 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	68½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	69½ G
Minerva, Bergw. A.	5	22 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	6½ bz
Concordia	4	106 G
Magdeb. Feuerversf. A	4	430 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89½ bz
do. II. Em.	4	88½ G
do. III. Em.	4½	96¾ G
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 bz [103½ bz
do. II. Ser.	5	101 bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83 bz, IV. 103⅞
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G [bz
do. II. Em.	5	102½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	90¾ G
do. II. Ser.	4½	98½ bz
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do.	4½	102¼ B
Berlin-Hamburg	4½	103¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96½ B, B. — —
do. Litt. C.	4½	102 G
do. Litt. D.	4½	101⅜ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	94½ bz
do. III. Em.	4	94½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	100¾ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96 bz
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104½ B
do.	4	93¾ G
Cöln-Minden III E.	4	91⅜ bz
do.	4½	101 G
do. IV. Em.	4	90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87¼ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99 bz
Niederschles. Märk.	4	96¾ B
do. conv.	4	96 G
do. conv. III. Ser.	4	95 bz
do. IV. Ser.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	86½ B, C. — —
do. Litt D.	4	94¼ bz
do. Litt. E.	3½	82¼ bz
do. Litt. F.	4½	100⅞ bz
Oestreich. Französ.	3	260-½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	101¼ G II. 101¼ G
do. III. Ser.	5	101 G
Rheinische Pr. Obl.	4	91 B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	95¼ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	99 bz, II. 98¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	96⅜ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	100 G
Thüringer	4½	102½ G, II. — —
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ B
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do.	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¾ bz
do. 1853	4	99½ bz
N. Präm St A 1855	3½	120¼ G
Staats-Schuldsch.	3½	89⅝ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ G
do. do.	3½	87¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	106¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 bz
do.	4	101 bz
Ostpreußische	3½	87⅜ bz
do.	4	98 G
Pommersche	3½	90½ bz
do. neue	4½	100⅛ bz
Posensche	4	103¼ G
do.	3½	98 bz
do. neue	4	95¼ G
Schlesische	3½	93⅜ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87⅛ bz
do.	4	97⅛ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99½ bz
Posensche	4	97¼ bz
Preußische	4	99⅛ G
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99¾ G
Schlesische	4	99¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ bz u G
do. National-Anl.	5	59½-⅝ bz u B
do. 250 fl. Präm. O.	4	63½ bz
do. neue 100 fl. Loose	—	59¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85 B
6. do.	5	98⅜ G
Englische Anl.	5	96½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	59 B
Poln. Schatz-O.	4	79⅝ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	84¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91¾ G

[89¾ G
[4½ %

Oestr. 5proz. Loose	5	63½-64-63¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	98 etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¾ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	101 B
Schwed. Präm. An.	—	89 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6 G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 20½ G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 457½ G
Dollars	—	1. 11⅛ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 G
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 G
Fremde kleine	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	71¾ bz
Poln. Bankbillet	—	84⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 18. Januar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142¼ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	71⅝ bz
do. do. 2 M.	5½	70⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frank. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92½ bz
do. do. 3 M.	7	91⅛ G
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅜ G
Warschau 90 R. 8 T.	5	84 bz

Die Börse behauptete auch heute mit großer Festigkeit die Haussepositionen, die sie in den letzten Tagen eingenommen.

Breslau, 18. Januar. Sehr feste Stimmung bei lebhafter Frage nach Eisenbahn-Aktien, welche in steigender Richtung gehandelt worden sind.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 65-65½ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 88 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 115 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 94¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Gd. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. 90½ Br. Neisse-Brieger 54½ Br. Niederschl. Märk. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128⅝ Gd. dito Lit. B. 115⅝ Br. dito Prior. Oblig. 94¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101 1/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82¼ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 34½ Br. Kosel-Oderb. 35½ Gd. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.